

Lateinische Inschriften vom Thermengelände in Heerlen



Joes Minis MA
Heerderweg 90n
6224 LH
Maastricht (Nederland)
joes.minis@maastricht.nl

Prof. Dr Stefan Schorn
KU Leuven
Onderzoeksgroep Geschiedenis: Oudheid
Blijde Inkomststraat 21, bus 3307
3000 Leuven (België)
stefan.schorn@kuleuven.be

Im Auftrag des Thermenmuseums Heerlen 2019

© des Textes Joes Minis und Stefan Schorn

Inhalt

| | |
|--|----|
| Einleitung | 3 |
| Nr. 1: Bauinschrift? | 4 |
| Nr. 2: Weihinschrift des M. Sattonius Iucundus | 8 |
| Nr. 3: Weihaltar für Fortuna..... | 18 |
| Nr. 4: Weihaltar | 22 |
| Nr. 5: Grabinschrift | 24 |
| Nr. 6: unbestimmbares Fragment | 30 |
| Nr. 7: Graffito auf Panzerbeschlag..... | 31 |
| Nr. 8 a-e: Ziegelstempel der <i>legio XXX Ulpia Victrix</i> | 35 |
| Nr. 9 a-f: Ziegelstempel <i>CTEC</i> | 38 |
| Nr. 10 a-c: Ziegelstempel <i>MHF</i> | 41 |
| Synthese: Die Inschriften als Quellen für die Geschichte Coriovallums und seiner Thermen | 43 |
| 1) Die Baugeschichte der Thermen | 43 |
| 2) Der ‚militärische Charakter‘ Coriovallums | 44 |
| 3) Religion und Medizin | 45 |
| 4) Administration, Handwerk und Gesellschaft..... | 45 |
| Bibliographie | 46 |

Einleitung*

Auf dem Thermengelände wurden vor allem während der verschiedenen Grabungen des 20. Jahrhunderts einige lateinische Inschriften gefunden. Von diesen werden im folgenden alle sechs Steininschriften, ein Graffito auf Metall und vierzehn Ziegelstempel (von drei unterschiedlichen Produzenten) ediert, übersetzt und kommentiert. Nicht aufgenommen sind die Stempel und Graffiti auf Töpferware.

Bei jeder Inschrift werden in einzelnen Lemmata frühere Editionen, die wichtigste Literatur, die Nummern der Texte in Onlinedatenbanken, Aufbewahrungsort und Fundumstände verzeichnet, des weiteren wird der materielle Charakter des Schriftträgers beschrieben.

Der Edition des Textes folgt ein kritischer und paläographischer Apparat, der frühere Lesungen und Ergänzungen verzeichnet sowie Buchstabenformen und unsichere Lesungen diskutiert, und eine Übersetzung.

Der Kommentar behandelt Paläographie, Sprache und Formular der Texte, die oft die wichtigsten Anhaltspunkte für ihre Datierung liefern. Die inhaltliche Kommentierung hat zum Ziel, diesen Texten möglichst viele Informationen zur Geschichte Coriovallums und der Thermen zu entnehmen. Wo dies möglich ist, wird auch versucht, die hierbei gewonnenen Resultate im größeren regionalen Kontext zu verorten.

Ein Schlußkapitel faßt die Ergebnisse der Kommentierung zusammen. Dort werden auch einige Inschriften mit in die Betrachtung einbezogen, die außerhalb der Thermen in Heerlen gefunden wurden, um deutlich zu machen, welchen Beitrag die Inschriften (mit Ausnahme der Texte auf Töpferware) für die Geschichte der Thermen und des *vicus* liefern. Zwei dieser Texte finden sich bereits in CIL XIII,¹ zwei weitere werden in Minis - Schorn 2018 zum ersten Mal herausgegeben.²

Insbesondere zu den folgenden Themen liefern die Inschriften Informationen: Baugeschichte der Thermen, religiöses Leben, Sozial- und Gesellschaftsgeschichte, Wirtschaft.

* Wir danken an dieser Stelle ganz herzlich der Kuratorin des Thermenmuseums in Heerlen, Dr. Karen Jenson, für die Erlaubnis, diese Inschriften zu untersuchen und zu publizieren. Sie hat uns bei unseren Forschungen unermüdlich mit Rat und Tat unterstützt und wertvolle Hinweise auf unveröffentlichtes Material im Thermenmuseum beigesteuert. Für Hinweise und Diskussionen danken wir auch Dr. Wim Dijkman (Maastricht), Dr. Carol van Driel-Murray (Leiden), Dr. Maaïke Groot (FU Berlin), Prof. Dr. Matthäus Heil (Berlin, *CIL*, jetzt *IG*), Dr. Stefanie Hoss (Köln), PD Stefan F. Pfahl (Düsseldorf), Dr. Marcus Reuter (Trier), Dr. Andreas Schaub (Aachen), Prof. Dr. Klaus Scherberich (Aachen), Prof. Dr. Markus Scholz (Frankfurt am Main), Dr. Gilbert Soeters (Maastricht) und Dr. Wouter Vos (Oosterbeek).

¹ CIL XIII 8711; CIL XIII 10021.109.

² Minis - Schorn 2018, Nr. 1 und 3.

Nr. 1: Bauinschrift?



Abb. 1 + 2: Fragment A + B (Fotos: Thermenmuseum)

Editionen: Fragment A wurde mehrfach in Publikationen transkribiert oder abgebildet, eine eigentliche Edition fehlt: van Hommerich 1961, 17; Timmers 1966, 48 Abb. 40; Jamar 1975, 450; Nelissen 2016, 7-8, Nr. 2; Jenson 2017, 12-13; Fragment B ist unveröffentlicht.

Literatur: van Hommerich 1949, 291-292.

Datenbanken: TM 642487.

Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (object number 3803; record number 24112).

Die zwei Fragmente wurden 1940 auf der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände nordwestlich des Sudatoriums gefunden. Sie waren dort zusammen mit weiterem älterem Material sekundär verwendet worden. Alles spricht dafür, daß die Steine aus den Thermen stammen. Es handelt sich um Norroy-Kalkstein, ein Material, das in den Thermen für Säulen, Säulenbasen und große Steinplatten verwendet wurde. Letztere wurden ebenfalls an verschiedenen Stellen der Thermen sekundär verbaut. Unsicher muß bleiben, ob die zwei Fragmente zur selben Steinplatte gehörten. Wahrscheinlich ist hingegen, daß sie Teil derselben Inschrift waren.

Fragment A: Höhe: max. 19,3 cm, Breite: max. 37,0 cm; Dicke: max. 12,4 cm. Der Stein ist oben geglättet; dort befindet sich ein viereckiges Befestigungsloch. Das bedeutet, daß der Beginn der Inschrift erhalten ist; Buchstabenhöhe: 11 cm (T 12,5 cm).

Fragment B Höhe: max. 36 cm; Breite: max. 38 cm.; Dicke: max. 13 cm.; Buchstabenhöhe: ursprünglich 11 cm (kein Buchstabe vollständig).

Fragment A

1 - - -] *Ti(beri-) • Clau[di- - -*
 - - -

Fragment B

 - - -
1 - - -] *LAVI[- - -*

 - - -] *iae • [- - -*

 - - -] *+ [- - -*

 - - -

Fr. A:

1 Der Worttrenner scheint nachträglich eingefügt worden zu sein.

1 L und A müssen unten ‚zusammengeschoben‘ gewesen sein, das heißt, der linke Fuß des A saß auf der waagrechten Haste des L auf. Dies ist bei der Buchstabenkombination LA (auch beim Namen Claudius) häufig in der Germania Inferior.³

³ Freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Matthäus Heil (Berlin); vgl. z.B. aus der Region CIL XIII 1037; 8106; 8200; 11992; AE 1946, 237; IKöln² 249 (Fotos aller dieser Inschriften auf EDCS).

1 AV in Ligatur

Fr. B:

1 L oder E

1 I oder T, F, R

2 I oder L

3 Rundung rechts oben, am ehesten B, P, R, S

Das verwendete Material (Norroy-Steinplatte), die Größe der Buchstaben und ihre gute Ausführung machen es wahrscheinlich, daß es sich hier um eine Bauinschrift handelt. Sie datiert aufgrund der Paläographie ins 1. oder frühe 2. Jahrhundert.⁴

Schon van Hommerich vermutete, daß es sich bei Tiberius Claudius um den Kaiser handelt:⁵ Ihm zur Ehre seien die Thermen erbaut worden, und er habe wohl das Geld für den Bau zur Verfügung gestellt. Der Name stand allem Anschein nach in der ersten Zeile der Inschrift. Handelt es sich um den Namen des Kaisers, kann er im Nominativ genannt worden sein, wenn er der Bauherr war, im Dativ, wenn das Gebäude ihm zu Ehren errichtet (aber nicht unbedingt von ihm bezahlt) wurde, oder im Ablativ, wenn die Fertigstellung nach ihm datiert wurde.⁶ Es kann sich bei Tiberius Claudius aber auch um einen unbekanntes Statthalter oder Legionskommandanten handeln, der das Gebäude errichten ließ.

Im zweiten Fragment kann man in Z. 1 vielleicht das Gentilnomen Flavius herstellen. Wenn Fragment B die Fortsetzung von Fragment A darstellt, kann es sich dann entsprechend dem Formular von Bauinschriften um einen römischen Amtsträger handeln, der den Bau ausführen ließ und der nach dem Kaiser oder einem anderen Bauherrn genannt wurde,⁷ oder aber um die Einheit des römischen Heeres, die das Gebäude errichtete und die den Beinamen Flavia trug.⁸ Alternativ kann hier ein *tribunus laticlavus* genannt worden sein, der die Arbeiten vor Ort leitete, doch sind zudem auch verschiedene Eigennamen denkbar (z.B. Calavius). Liest man *Jeavi* könnte man hier sogar *sublaqueavi* ergänzen, ein Verb, das in zwei Bauinschriften belegt ist.⁹ *Sublaqueare* bedeutet „eine Kassettendecke anbringen lassen“. Solche Decken werden auch in anderen Inschriften mehrfach erwähnt.¹⁰

Letztlich ist der Text zu fragmentarisch, als daß man ihn zur Grundlage für weitgehende Interpretationen zur Baugeschichte machen könnte. Da es aber viele Hinweise auf einen ersten Steinbau der Thermen in der Mitte des 1. Jh.s gibt, bleibt es attraktiv, in Tiberius Claudius eine Erwähnung des Kaisers zu sehen.¹¹ Trifft die in diesem Band vorgeschlagene Datierung der ersten Bauphase in die Zeit von Nero (54-68) bis in die frühvespasianische Zeit (69-frühe 70er Jahre) zu,¹² wurde ihm vielleicht der Bau von seinem Nachfolger gewidmet. Ein Thermenbau in Coriovallum paßt gut zur allgemeinen Entwicklung dieser Region um die Mitte des ersten Jahrhunderts. Damals entstanden zahlreiche öffentliche Gebäude in der Region, wobei zumeist

⁴ Für Hilfe bei der paläographischen Datierung danken wir Prof. Dr. Matthäus Heil (Berlin).

⁵ Van Hommerich 1949, 291-292; vgl. 1961, 16-17; so auch Nelissen 2016, 8.

⁶ Zum Formular siehe Galsterer - Galsterer 2010, 214-215 zu IKöln² 252; umfassend zu kaiserlichen Bauinschriften und Inschriften, in denen Gebäude dem Kaiser zur Ehre errichtet wurden, Horster 2001.

⁷ Vgl. z.B. die Bauinschrift IKöln² 249.

⁸ Vgl. z.B. die *cohors I Flavia Hispanorum pia fidelis* in IKöln² 252.

⁹ CIL XI 5820a-d; AE 1985, 325.

¹⁰ Siehe z.B. CIL VIII 1183; VIII 16530; AE 2012, 677. Sollte *Jeavi* zu zwei verschiedenen Wörtern gehören, bieten sich die folgenden Parallelen an: *balin]eavi[r]is et mulieribus gratuita praestitit* (CIL II² 5, 789) oder *baln]eavi[r]ilia* (CIL XIV 2121 = ILS 5683).

¹¹ Van Giffen 1948, 235.

¹² Freundlicher Hinweis von Dr. Karen Jeneson.

aber nicht festzustellen ist, auf wen genau die Initiative zu ihrer Errichtung zurückging.¹³ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bauarbeiten an den Heerleener Thermen von römischen Soldaten ausgeführt wurden. Denn sie verfügten damals in dieser Gegend über die beste Kenntnis, solche Bauten zu errichten.¹⁴ Man kann versucht sein, ein weiteres Argument für eine Errichtung durch die Armee in der großschaligen Verwendung von Norroy-Kalkstein in den Thermen zu sehen, da die Steine nahe der Mosel in den Steinbrüchen von Norroy-les-Pont-à-Mousson von römischen Soldaten abgebaut wurden.¹⁵ Allerdings ist zu beachten, daß die dort gewonnenen Steine ebenso für private Zwecke und nicht nur für Baumaßnahmen des Staates Verwendung fanden.¹⁶ Die gelegentlich zu findende Ansicht, daß dieser Stein erst ab flavischer Zeit abgebaut wurde, was relevant für die Datierung der Heerleener Thermen wäre, ist unrichtig.¹⁷

¹³ Siehe Panhuysen 2015, 85-86; 97 mit Literatur.

¹⁴ Vgl. Scherberich 2002, 397.

¹⁵ Die Frage nach einem möglichen Zusammenhang stellt Jeneson 2017, 13.

¹⁶ Siehe Giljohann - Wenzel 2015.

¹⁷ Abbau ab flavischer Zeit z.B. angenommen von Ruppenè 2015, 201; für durchgehenden Abbau seit augusteischer Zeit Bedon 1984, 38 und 45: CIL XIII 4623 = ILS 9120 wohl schon aus der augusteischen Zeit. Es spricht nichts gegen Kontinuität, auch wenn dann erst wieder Inschriften aus flavischer Zeit den Abbau durch römische Soldaten bezeugen. Giljohann - Wenzel 2015, 21 erwähnen Verwendung von Norroy-Stein in Claudischer Zeit in Colchester.

Nr. 2: Weihinschrift des M. Sattonius

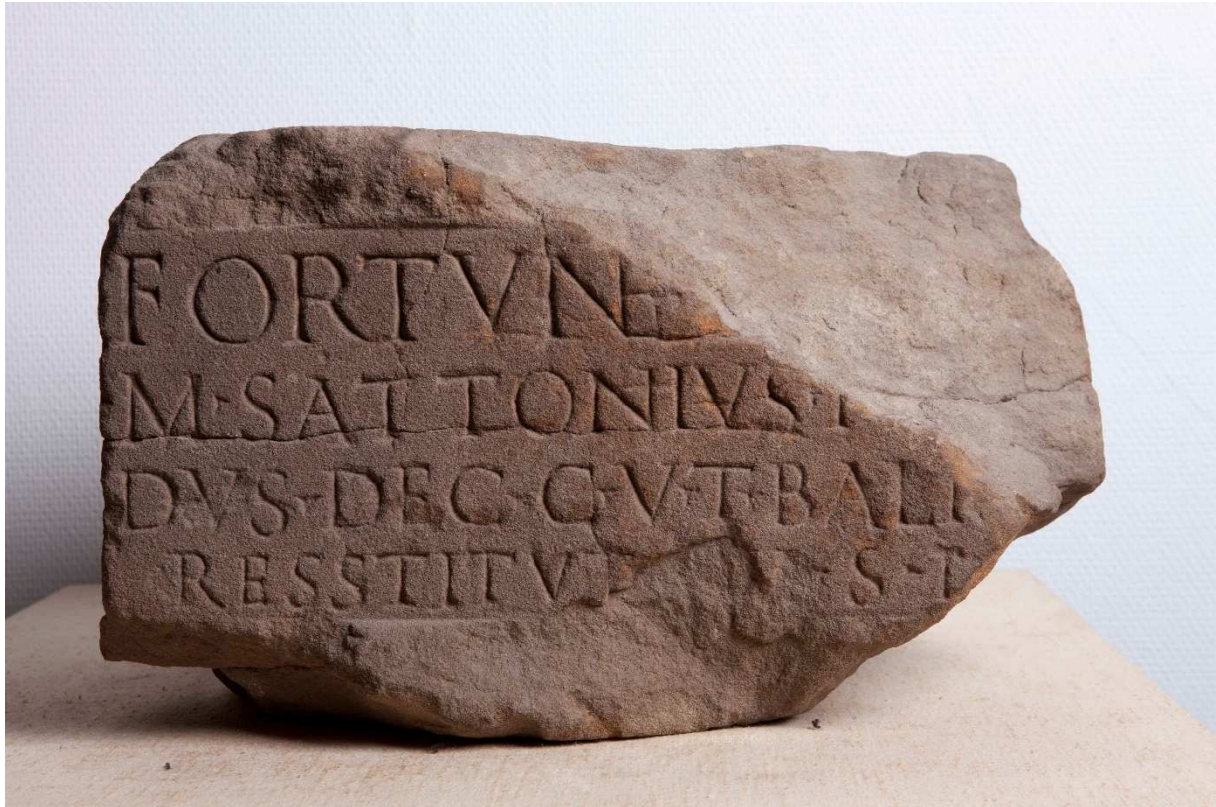


Abb. 3: (Foto: Thermenmuseum)

Editionen: Bogaers 1957a = 1957b; De Laet 1957, 432-432 (nach Bogaers); Nesselhauf (- Lieb) 1959, 209-210, Nr. 247; AE 1959, 9 (nach De Laet); Fagan 1999, 265, Nr. 103; Kakoschke 2002, 55-57, Nr. 1.27.

Literatur: Rupprecht 1975, 206-207; Jamar 1975, 453-455; 1981, 22-24; Kajanto 1981; 1983; 1988; Le Bohec 1989, 153-154; Stoll 1992, I 158-162; II 608-612; Put 1998, 33-34; Noethlichs 2013, 358; Kakoschke 2006-2008, I 349 (GN 1114; Nr. 5); Schalles 2008, 333; Faure 2010; 2013, I 94-97.

Datenbanken: EDCS 10900452; EDH: HD019126; TM 209116.

Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 26721; object number 3795).

Die Inschrift wurde am 3. Mai 1957 im Rahmen der Grabungskampagne dieses Jahres an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengebiet gefunden (put XX). Der Stein, der nach Bogaers ursprünglich als „onderdeel van de middenstijl tussen twee deuren“ diente, wurde in einer Lage gefunden, die vor allem aus Bauschutt der Thermen bestand.¹⁸ Diese Lage ist nicht datierbar.¹⁹ Höhe: 25 cm, Breite: 34 cm, Tiefe: 43 cm; Buchstabenhöhe: 1. Zeile: 3,8 cm; 2. Zeile: 3 cm; 3. Zeile: 2,7-2,9 cm; 4. Zeile: 2,3-2,5 cm.

¹⁸ Bogaers 1957a, 50.

¹⁹ Freundlicher Hinweis von Dr. Wouter Vos (Vos Archeo, Oosterbeek).

1 *Fortun(a)e* • [\pm 6]
M(arcus) • *Sattonius* • *I[ucun-]*
dus • *dec(urio)* • *c(oloniae)* • *U(lpiae)* • *T(raianae)* *bali[neo]*
res{s}titut[o] • *v(otum)* • *s(olvit)* • *l(ibens)* [*m(erito)*]

1 NE in Ligatur

1 [*reduci*] Bogaers, Nesselhauf (- Lieb), Kakoschke 2002, [*sacrum*] oder [*sanct(a)e*] Faure 2010 158 Anm. 73, [*sacrum*] Noethlichs 2013, 358

2 *I[ucun]* Nesselhauf (- Lieb), *Iu[cun]* Bogaers

3 *bali[neo]* Bogaers, *baln[eo]* Nesselhauf (- Lieb)

„Der Fortuna [---] hat Marcus Sattonius Iucundus, Stadtratsmitglied der Colonia Ulpia Traiana (= Xanten) durch die Wiederherstellung des Bades das Gelübde eingelöst, gerne und verdienstermaßen“

Fortuna [\pm 6]: Die Ergänzung [*reduci*], die häufig in den Text gesetzt wird, ist sehr unsicher. Auch wenn sie das Richtige treffen sollte, besteht kein Anlaß, im Epitheton einen Dankesbeweis des Stifters für eine glückliche Rückkehr in die Heimat zu sehen (s. unten), ebensowenig würde es sich um diejenige *Fortuna redux* handeln, der für die glückliche Rückkehr des Kaisers von einem Feldzug gedankt wird. Im Zusammenhang mit der Renovierung von Thermen ist sie die „wiederherstellende Fortuna“, der das renovierte oder wiederhergestellte Bad geweiht wird.²⁰ Die Vielzahl möglicher Ergänzungen läßt hier aber von einem Ergänzungsvorschlag absehen.

M. Sattonius I[ucun]dus: Sattonius stammte aus dem gallisch-germanischen Raum, wie sein Gentilnomen zeigt. Es handelt sich um ein Pseudogentilizium, abgeleitet vom keltischen Eigennamen Satto,²¹ weshalb dann auch die meisten Belege in CIL XIII zu finden sind. Als *decurio* der Colonia Ulpia Traiana (CUT)/Xanten hatte er das Bürgerrecht dieser Stadt. Kakoschke hat gezeigt (mit instruktiver Karte), daß fast alle Belege des Gentilnomens und das Cognomens Satto erst südlich des Vinxtbaches zu finden sind, unser Sattonius oder – wahrscheinlicher – seine Vorfahren demnach ursprünglich nicht aus der Germania Inferior stammten.²² Noch nördlicher ist ein vereinzelter Beleg des Gentilnomens auf einer Inschrift aus Genuenta/Colijnsplaat, die einen L. Sattonius Victorinus nennt.²³

Es wurde in der Vergangenheit nicht immer deutlich genug herausgestellt, daß Sattonius als Privatmann und nicht in seiner Funktion als *decurio* die Renovierungsarbeiten ausführen lies und bezahlte.²⁴ Wenngleich die Kommunen Kosten für Renovierungen öffentlicher Gebäude

²⁰ Siehe Kajanto 1988, 571-572 für die Belege; Kakoschke 2002, 57 Anm. 231. Als Loyalitätserklärung an den Kaiser interpretiert das Epitheton Schalles 2008, 333.

²¹ Siehe z.B. Delamarre 203, 267 (s.v. sati-); Delamarre 2007, 161, s.v. Sattonius; Kakoschke 2006-2008, I 349 (GN 1114); II 2, 293-294 (CN 2714).

²² Das Herkunftsgebiet sieht Kakoschke 2002, 57 „möglicherweise im alten Stammesgebiet der Treverer bzw. im angrenzenden rechtsrheinischen Limesgebiet oder im Raum Lyon/Lugdunum“; vgl. dort, 529. Decurionen mußten aus der entsprechenden Stadt stammen, doch waren Ausnahmen möglich; s. Derks 2011 mit Anm. 13.

²³ Kakoschke 2002, 55-56; die Inschrift aus Colijnsplaat: AE 1973, 367. Kakoschke (S. 55 Anm. 229; vgl. S. 54 zu T. Tertinius) scheint an Verwandtschaft mit unserem Sattonius zu denken; auch Schalles 2001, 449 Anm. 86 erwägt Xantener Herkunft des Mannes aus Colijnsplaat.

²⁴ Bogaers 1957a, 51; Jamar 1975, 457; 1981, 23-24; Panhuysen 2015, 89. Zur Finanzierung von Baumaßnahmen im Zusammenhang mit öffentlichen Bädern siehe Meusel 1960, 34-101.

im allgemeinen auf lokale Würdenträger abwälzten, betont Sattonius die Freiwilligkeit der Bezahlung, die durch die Einlösung eines Gelübdes bedingt ist.

Im allgemeinen nennen die Wohltäter in solchen Inschriften aus Thermen den Grund für ihren Euergetismus nicht. Wenn er genannt wird, handelt es sich meist um die Erfüllung eines Gelübdes. Fagan nennt als Beispiele hierfür einen Priester, drei städtische Beamte (darunter Sattonius) und zwei einfache Bürger.²⁵ In einer dieser Inschriften lösen die beiden Sponsoren mit ihrem finanziellen Beitrag ein Gelübde für den Heilgott Aesculapius ein.²⁶ Aus vielen Thermen sind Weihungen an Heilgötter erhalten, und es wird ihnen in Inschriften dafür gedankt, daß sie durch das Wasser Heilung verschafft haben.²⁷ Auch Fortuna war eine Heilgöttin, die in Thermen verehrt wurde, und ist in den Heerleener Thermen durch zwei weitere Weihungen bezeugt (siehe zu **Nr. 3**). Man kann daher vermuten, daß ihr Sattonius für eine Genesung danken wollte, ob in Zusammenhang mit den Thermen von Coriovallum oder nicht, muß aber offenbleiben.

Inschriften, welche die Stifter von Baumaßnahmen in Thermen nennen, erwähnen oft die hohen Ämter, die sie in der lokalen Verwaltung innehatten. Die niedrigen Ämter, zu denen das des *decurio* gehörte, sind selten. „Lowly offices were not likely to act as an incentive for expensive benefactions of the sort baths demanded“, wie Fagan treffend bemerkt.²⁸ Da angenommen wird, daß man in solchen Texten immer das höchste bekleidete Amt erwähnte, war Sattonius wohl nur *decurio*, ohne daß er zuvor ein anderes Amt ausgeübt hatte, oder er hatte ein niedriges Amt ausgeübt, durch das er Mitglied des Rates wurde, das er aber nicht für erwähnenswert hielt. Seine außergewöhnliche Freigiebigkeit kann damit zusammenhängen, daß er ein Gelübde einzulösen hatte. Man sollte aber auch den möglichen profanen Aspekt eines solchen Engagements nicht vergessen, Werbung für sich zu machen und in die eigene Karriere zu investieren.

Das größte Problem stellt die Datierung der Inschrift dar. Paläographisch und orthographisch kann sie in die 2. Hälfte des 2. oder in das 3. Jh. gehören.²⁹ Bogaers erachtet eine Identifizierung unseres Stifters mit dem *primipilus* der 3. Legion Sattonius Iucundus (ohne Praenomen), der wohl bei Dienstende zwischen 253 und ca. 259 in Lambaesis (Lambèse; Numidia) eine Wehinschrift für Mars errichtete, für gut möglich.³⁰ Er sei nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nach Xanten – vielleicht seine alte Heimat, wie sein Name vermuten lasse – zurückgekehrt und *decurio* geworden. Dies führe auf einen *terminus post quem* für unsere Inschrift von ca. 260. Die Thermen seien daher, so Bogaers, „nog tegen het einde van de derde eeuw ... gerestaureerd“.³¹ Dies passe zu einer Bauphase, die van Giffem in den Thermen festgestellt hat. Letzterer spricht aber an der zitierten Stelle von einer Bauphase, die ca. 200 beginnt, was nicht mit Bogaers Argumentation vereinbar zu sein scheint.³² Nesselhauf bezeichnet die Identifizierung im Nachtrag zum CIL als möglich und datiert die Inschrift auf „Ende des 2. oder 3. Jahrhundert (vielleicht um 260)“.³³

²⁵ Fagan 1999, 165 (Nr. 180, die er für den zweiten Privatmann anführt, erwähnt aber kein Gelübde).

²⁶ Fagan 1999, 272, Nr. 119 = AE 1925, 105 (3. Jh.?).

²⁷ Siehe Fagan 1999, 88-90.

²⁸ Zu den Ämtern der Wohltäter siehe Fagan 1999, 142-154, v.a. 151-152 (Zitat: 152).

²⁹ Prof. Dr. Matthäus Heil (Berlin) hält eine Datierung ins 2. und ins 3. Jh. für möglich. Wir danken ihm für seinen Rat. Rupprecht 1975, 207: „vom mittleren zweiten bis mittleren dritten Jh.“. Ins 3. Jh. datiert Spickermann 2008, 244.

³⁰ CIL VIII 2634.

³¹ Bogaers 1957a, 52.

³² Van Giffem 1948, 225-226 (Bauphase „ca. 200 n. Chr.“); 234-235 (Bauphase „aanvangend ca. 200“).

³³ Nesselhauf (- Lieb) 1959, 210, Nr. 247; Hinz 1975, 861 (Renovierung um 260 aufgrund unserer Inschrift). Die Inschrift als sicherer Beleg für eine Renovierung um 250 in der *Princeton Encyclopedia of Classical Sites*: Stolte

Allerdings wurden in der Folgezeit überzeugende Einwände erhoben, die eine Identifizierung des *decurio* mit dem *primipilus* als zweifelhaft oder doch zumindest als sehr unsicher erscheinen lassen:³⁴

1) Der *primipilus* trägt kein Praenomen mehr. Wenngleich dies kein entscheidendes Argument gegen eine Identifizierung ist, kann sein Vorhandensein beim Mann aus der CUT auf eine frühere Datierung hinweisen.

2) Sattonius ist ein häufiger Name in den germanischen Provinzen, Iucundus ein Allerwelts-Cognomen. Die teilweise Homonymie kann daher kein ausreichender Hinweis auf Identität sein, zumal die Paläographie des Heerleiner Steins eine große Datierungsspanne zuläßt.

3) Da das Amt des *decurio* nicht besonders herausragend ist, wäre vielleicht zu erwarten gewesen, daß Sattonius auch den hochangesehenen Primipilat bei seiner Selbstdarstellung erwähnt hätte.

4) Wenngleich gut bezeugt ist, daß *primipilares* municipale Ämter begleiteten, war dies für sie finanziell unattraktiv, da sie dadurch ihre Immunitäten verloren, die ihnen als Veteranen zustanden. Für die Germania Inferior scheint es keinen sicheren Beleg für einen Veteranen in der kommunalen Verwaltung zu geben.³⁵ Nach dem 2. Jh. übernahmen *primipilares* auch anderswo nur noch selten Ämter in der städtischen Verwaltung und traten so gut wie gar nicht mehr als Stifter in Erscheinung.³⁶

5) Da die oft akzeptierte Ergänzung [*reduci*] höchst unsicher ist, fällt das Argument der Weihung als Dank für die Rückkehr in die Heimat weg.³⁷

Da es also keine hinreichenden Hinweise auf eine Identität der beiden Männer gibt und einige Argumente dagegen sprechen, sollte man von einer Identifizierung absehen, auch wenn sie chronologisch möglich ist oder sich sogar eine Datierung in Jahre nach dem ersten Kelteneinfall 258 bestätigen sollte (s. unten). Eine verwandtschaftliche Beziehung bleibt eine Möglichkeit. Kakoschke erwägt wegen des gleichen Praenomens eine verwandtschaftliche Beziehung zu einem M. Sattonius Alexander aus Lyon, was sehr unsicher ist.³⁸

res{s}titut[o]: Die orthographische Variante *resst-* statt *rest-* findet sich in einem datierbaren Text zuerst 152 n.Chr. und dann vor allem im 3. Jh. n.Chr.³⁹

Die Inschrift erwähnt nicht, warum eine Renovierung erforderlich war, während in anderen Inschriften manchmal Alter, Brand, Krieg etc. als Ursachen für eine notwendige Renovierung genannt werden. Thomas - Witschel 1992 haben die Zuverlässigkeit der Angaben in Renovierungsinschriften bezweifelt. Das Bedeutungsspektrum von *restituere* reiche von der Errichtung eines vollständigen Neubaus bis hin zu kleinen Ergänzungen und Reparaturen: „*Restituere* is ... a symbolic expression with several connotations which may be projected onto an operation, no matter what its nature. These connotations combine novelty with the notional revival of the

1976, 243. Nielsen 1990, II 21: Renovierung um 250 (aber I 75 Anm. 7: Renovierung um 200); Hoevenberg - Born 1992, 4 (Inschrift datiert Ende 3. Jh.).

³⁴ Siehe v.a. Faure 2010, 157-160; vgl. Rupprecht 1975, 207.

³⁵ Siehe Demougin 1999 und dazu Derks 2011, 109 und 116 mit Hinweis auf eine mögliche Ausnahme in IKöln² 286.

³⁶ Vom Ende des 2. Jh.s bis in die Zeit des Gallienus zählt Wesch-Klein 1998, 199-200 nur neun *primipilares*, die sich in der kommunalen Verwaltung engagierten. Von diesen trat wiederum nur einer als Stifter hervor.

³⁷ Diese Überlegung machte für Le Bohec 1989, 153-154 die Identifizierung attraktiv.

³⁸ Kakoschke 2002, 57; auf S. 537 bezeichnet er eine Herkunft unseres Mannes aus der Gegend von Lyon als „durchaus denkbar“.

³⁹ ILaIg I 3875 = ILS 9374 (152 n. Chr.): *resstituit*; AE 1993, 1563 (198 n. Chr.): *resstituerunt*; AE 1985, 813: *resstituit*; allgemein ins 3. Jh. werden datiert: CIL X 4553 = ILS 3002: *resstitutori*; AE 1978, 455: *resstituit*.

antique.“⁴⁰ Dagegen hat Fagan 1996 aber zu Recht eingewandt, daß solche Inschriften, wenn- gleich sie manchmal übertreibend sein können, einen deutlichen Wirklichkeitsbezug haben mußten, wenn sich ihr Autor nicht lächerlich machen wollte. Wir können daher im Fall des Sattonius wohl von einer substantiellen Baumaßnahme ausgehen. Allerdings macht die Ver- wendung von *restituere* nicht die Annahme erforderlich, daß der Badebetrieb vor den Arbeiten nicht mehr möglich war, wie noch Bogaers meinte.⁴¹ Mit *restituere* ist auch eine Erweiterung oder ein Umbau vereinbar oder eine vor allem äußerliche Renovierung, die wenig oder gar nicht in die eigentliche Bausubstanz eingreift und nur das im Lauf der Zeit häßlich gewordene Ge- bäude in altem Glanz erstrahlen läßt. Im Fall unserer Thermen denkt man natürlich an den gro- ßen Umbau, bei dem der Komplex von einem Reihentyp in einen Blocktyp umgewandelt wurde und der auf der Grundlage der Untersuchungen in diesem Band auf die Zeit zwischen 200 und 300 datiert wird.⁴² Doch kann sich die Inschrift auch auf eine andere Baumaßnahme beziehen.

Unabhängig davon kann man fragen, wann zwischen 150 und 300 durch kriegerische Einwir- kungen oder andere Probleme Schäden am Gebäude verursacht werden konnten oder eine Si- tuation eintreten konnte, in der periodisch notwendige kleinere Reparaturarbeiten nicht recht- zeitig ausgeführt werden konnten, so daß eine größere Baumaßnahme erforderlich wurde. Ob die Heerlener Thermen einmal durch Brand zerstört wurden, ist bis heute nicht abschließend geklärt. Allerdings verzeichnet Bogaers' Profil von put XX auch einige Lagen von Brandspu- ren, so daß eine Zerstörung durch Brand als möglich erscheint. Datierbar sind diese Spuren aber, wie es scheint, nicht.⁴³ Es bleibt weiterer Forschung vorbehalten, diese und andere Be- funde vom Thermenterrain hinsichtlich der Frage nach einer Zerstörung auszuwerten. Für die Bereiche Heerlens außerhalb der Thermen gibt es so gut wie keine modernen Grabungsberichte. Von der Grabung am Valkenburgerweg 25A liegt allerdings eine moderne wissenschaftliche Analyse vor. Das dort ausgegrabene römische Haus brannte um die Mitte des 3. Jh.s ab.⁴⁴ Es bleibt auch hier weiteren Forschungen vorbehalten zu überprüfen, ob noch anderswo in Heerlen Brandspuren aus dieser Zeit identifiziert werden können, die dann in ihrer Summe auf eine kriegerische Einwirkung hindeuten könnten.

Betrachten wir die Geschichte der Germania Inferior von der Mitte des 2. bis zum Ende des 3. Jh.s, so finden sich mehrere Perioden, in denen es als möglich erscheint, daß die Thermen durch Kriegseinwirkung in Mitleidenschaft gezogen oder vernachlässigt wurden.

⁴⁰ Thomas - Witschel 1992, 155-156; zu *restituere* siehe v.a. 152-158. Instrukтив ist die Verwendung von *restituere* in den Bauinschriften der Bäder in Walddüren (CIL XIII 6592 = ILS 9184 von 232 n.Chr.) und Jagsthausen (CIL XIII 6562); siehe auch die Bauinschrift des Pantheon in Rom, welche die ‚Wiederherstellung‘ von 202 n.Chr. bezeugt (CIL VI 896 = 31196 = ILS 129), zu der die beiden Autoren bemerken: „Thus, the restoration can have consisted of only a few localized repairs, no more than the strengthening of the dome“ (136).

⁴¹ Bogaers 1957a, 51.

⁴² Für Auskunft über die Datierung dieses Umbaus danken wir Dr. Karen Jenson.

⁴³ Hinweis von Dr. Wouter Vos (Vos Archeo, Oosterbeek).

⁴⁴ Tichelman - Janssens 2012. Die Datierung des Brandes schwankt im Buch: 46: „het eerste of tweede kwart van de 3e eeuw“; 58: „ergens in de eerste helft van de 3e eeuw“; 81: „Wanneer de kelder precies is volgestort met verbrand materiaal, is niet nauwkeurig te zeggen. Dit kan op basis van het aardewerk zowel in het eerste als in het tweede kwart van de 3e eeuw gebeurd zijn.“ 130: „Het gebouw raakte rond het midden van de 3e eeuw uit gebruik. Hierbij heeft (in ieder geval in en boven de kelder) een brand gewoed, waarna resten van de inboedel en van het dak in de kelder (en het trapgat) terecht zijn gekomen.“

1) Für das späte 2. Jh. ist während der Statthalterschaft des Didius Iulianus (ca. 172-175) ein Einfall der Chauken in die Gallia Belgica bezeugt,⁴⁵ eines Volkes, das seine Wohnsitze zwischen der unteren Ems und der Elbe hatte. Sie kamen nicht über die germanische Provinz, sondern drangen von See her direkt in die Belgica ein, wie ein Ring von römischen Kastellen entlang der Küste zeigt, der in dieser Zeit als Reaktion auf den Angriff errichtet wurde.⁴⁶ Man hat mit diesem Einfall zahlreiche Zerstörungen und Münzhorte in den nördlichen Teilen Frankreichs und Belgiens in Verbindung gebracht.⁴⁷ Es ist aber unbekannt, ob die Chauken so weit nach Südosten vordrangen, daß sie Heerlen erreichten, wenngleich dies gelegentlich angenommen wird.⁴⁸ Betrachtet man die Orte, die mit ihrem Angriff in Verbindung gebracht werden, auf der Karte bei Thoen 1991a, 195, so sieht man, daß sie zumeist weit nordwestlich von Heerlen liegen. Allerdings wurde auch für einige Städte, die entlang der römischen Fernstraße Köln-Boulogne liegen, eine Zerstörung durch die Chauken angenommen. Relevant sind hier (von Westen nach Osten): Bavay (Bagacum), Liberchies (Geminiacum) und Tongeren (Atuatuca Tungrorum). Dies wirft die Frage auf, ob die chaukischen Truppen auf dieser Straße nach Westen zogen und auch in das nur eine Tagesreise von Tongeren entfernte Heerlen kamen. Blickt man auf die Zerstörungen in den genannten Orten, finden sich allerdings keine hinreichenden Hinweise darauf. Denn es ist in keinem Fall gesichert, daß sie den Chauken zuzuschreiben sind: Was Bavay angeht, so ist der große Stadtbrand sogar erst später anzusetzen, nach 192.⁴⁹ In Liberchies datiert ein großer Münzhort etwa in die Zeit der Chaukeninvasion, da die späteste Münze aus dem Jahr 166 stammt.⁵⁰ Auch bringt man die archäologisch dort bezeugte Aufgabe von Gebäuden und Brandspuren in Verbindung mit diesem Volk.⁵¹ Echte Hinweise auf die Chauken gibt es aber bisher nicht. In Tongeren bezieht man manchmal Spuren eines großen Brandes auf diesen Angriff. Der Brand kann aber nur grob durch eine Münze auf die Zeit nach 152-156 datiert werden.⁵²

2) In die letzten Jahrzehnte des 2. Jh.s datiert, daß weite Teile Nijmegens, Venlos und der Tempel von Empel (Gemeinde 's-Hertogenbosch) niederbrannten. Dies wird zu Recht nicht mit den

⁴⁵ Dhaeze - Thoen 2001, 11 und Erdrich 2001, 123 datieren ihn auf 172-174, Kienast 1966, 44-45 auf 173-174 und Will 1987, 37 datiert ihn auf 170 n.Chr.

⁴⁶ Die Kastelle reichen von Oudenburg bis Katwijk-Brittenburg; siehe dazu Thoen 1991a; 1991b; Dhaeze - Thoen 2001.

⁴⁷ So v.a. Thoen in zahlreichen Arbeiten: Thoen 1991a, v.a. 194-195 mit einer Zusammenstellung der Orte und Karte.

⁴⁸ So z.B. Put 1998, 33-34, der die Renovierung des Sattonius als eine Folge der Zerstörung der Thermen durch die Chauken erachtet.

⁴⁹ Carmelez 1989, 32-33. Den *terminus post quem* liefert eine Münze des Jahres 192. Carmelez sieht einen Zusammenhang zwischen der Zerstörung der Stadt und der Usurpation des Clodius Albinus. Er datiert den Brand auf 195-197; so auch Bromwich 2003, 42.

⁵⁰ Sehr zurückhaltend, was die chaukische Invasion als möglichen Grund des Vergrabens betrifft, ist Thirion 1972, 72-73, der auf S. 73 folgert: „En vérité, aucun élément ne permet de cerner la date et les causes de l'enfouissement du trésor de Liberchies.“

⁵¹ Insgesamt ist zu konstatieren, daß in den Grabungsberichten zu Liberchies im Lauf der Zeit die Bereitschaft, von Zerstörungen durch die Chauken auszugehen, zugenommen hat: Brulet, in: Brulet 1987, 20 und 181; R. Brulet - B. Guevorts, in: Brulet - Demanet 1993, 313; R. Brulet, in: Brulet - Dewert - Vilvorder 2001, 426; Demanet - Vilvorder, in: Demanet - Vilvorder 2015, 552 und 556.

⁵² Für chaukischen Angriff Thoen 1991b, 53; als Möglichkeit auch bei Panhuysen 2015, 95; auch eine andere Erklärung erwägt Vanderhoeven 2013, 400 mit Anm. 20. Die einzige sichere literarische Erwähnung des Einfalls der Chauken findet sich in der *Historia Augusta* (*Did. Iul.* 1,6-9). Dort ist im übrigen nicht davon die Rede, daß die Chauken bis in die Germania Inferior vordrangen, in der Tongeren und Heerlen liegen. Allgemein bezweifelt chaukische Angriffe auf Amiens, Arras, Bavay, Tongeren und Nijmegen Besuijen 2008, 41-42, da die Chauken nicht zur Belagerung so großer Städte in der Lage gewesen seien.

Chauken in Verbindung gebracht, deren Invasionsgebiet westlicher lag. Man hat dafür und bisweilen auch für die Zerstörung Tongerens interne Konflikte verantwortlich gemacht: den Aufstand des Maternus, den Bürgerkrieg zwischen Clodius Albinus und den Parteigängern des Septimius Severus⁵³ oder großflächige Aufstände der einheimischen Bevölkerung.⁵⁴ Ob es letztere in der Germania Inferior gab, ist aber unsicher. Wir hören nur sehr vage von Aufständen in Germanien (ohne nähere Spezifizierung der Region) in der Zeit des Commodus (180-192).⁵⁵ Daß der „Krieg der Deserteure“ (*bellum desertorum*), in dem diese unter der Führung des Maternus auf Plünderungszug gingen (185-186, vielleicht auch schon etwas früher), auch auf die Germania Inferior übergriff, ist möglich, aber nicht explizit bezeugt. Zentrum des Geschehens scheinen die Germania Superior und Gallien gewesen zu sein.⁵⁶ Sehr wahrscheinlich ist allerdings, daß der Bürgerkrieg zwischen Clodius Albinus und Septimius Severus auch in der Germania Inferior ausgefochten wurde. Der Caesar Albinus setzte wohl 195 mit dem britannischen Heer nach Gallien über und machte Lyon (Lugdunum) zu seinem Hauptquartier.⁵⁷ Die Details der Kämpfe des Albinus gegen die Unterstützer des Severus bis zu seiner Niederlage im Februar 197 bei Lyon entgehen uns. Wir wissen, daß in Gallien mit wechselndem Erfolg gekämpft wurde und daß Albinus von den Statthaltern der Nachbarprovinzen Geld und Nahrungsmittel forderte.⁵⁸ Es war aber eine strategische Notwendigkeit, daß Albinus alles daransetzen mußte, nicht nur Gallien, sondern auch die germanischen Provinzen unter seine Kontrolle zu bringen, weshalb auch dort Kampfhandlungen zu erwarten sind.⁵⁹ Wir wissen, daß er Virius Lupus besiegte. Hinsichtlich des Umfangs des Kriegsschauplatzes wäre es daher interessant zu wissen, ob Lupus ein von Severus entsandter General oder der Statthalter der Germania Inferior war. Letzteres wird oft angenommen, doch fehlt ein Beweis.⁶⁰ Allerdings gibt es eindeutige Hinweise darauf, daß die in Vetera II bei Xanten stationierte *legio XXX Ulpia Victrix* auf der Seite des Severus stand.⁶¹ Der Statthalter der Germania Superior gehörte offensichtlich ebenso zu den Unterstützern des Severus, da Trier einer Belagerung mit Hilfe der in Mainz stationierten *legio XXII primigenia pia fidelis* standhalten konnte, ein Ereignis, das sehr wahrscheinlich in diesen Krieg gehört.⁶² Nach dem Krieg folgten Strafaktionen des Severus gegen die Städte, die

⁵³ Diese Alternativen bei van Enckevort 2001, 386-388; van Enckevort - Heirbaut 2011, 37; Willems - van Enckevort 2009, 79; vgl. Panhuysen 2015, 102. Anders zu Venlo van der Velde 2009, 605 = 640-642.

⁵⁴ Besuijen 2008, 42. Allgemein an nicht näher zu identifizierende innere Unruhen denkt Erdrich 2001, 122 Anm. 719; vgl. dazu Hund 2017, 221-222. Man nahm für diese Zeit (ca. 188-191 n.Chr.) auf der Grundlage von *Hist. Aug. Alb.* 6,3 auch Einfälle von Germanen an, die Clodius Albinus als Statthalter der Germania Inferior abgewehrt habe: so Alföldy 1968, 27-30; Kunow 1987, 75; mit Zurückhaltung auch von Petrikovits 1980, 80. Diese nur erschlossene Statthalterschaft wird heute aber nicht mehr angenommen: siehe Eck 1985, 243; Kienast - Eck - Heil 2017, 154.

⁵⁵ *Hist. Aug. Comm.* 13,5; ; vgl. dazu Grünwald 1999, 181.

⁵⁶ Zu diesem Konflikt siehe Grünwald 1999, 178-195; Zimmermann 1999, 89-112 (er geht von Kampfhandlungen in beiden germanischen Provinzen aus).

⁵⁷ Zum Konflikt und seiner Chronologie siehe Heil 2006, v.a. 63-72.

⁵⁸ *Hist. Aug. Sever.* 10,1; 11,2; Herodian. 3,7,1; dazu siehe Haas 2006, 83.

⁵⁹ Die Hispania Tarraconensis mit der *legio VII Gemina* stand mit ihrem Statthalter L. Novius Rufus auf der Seite des Albinus.

⁶⁰ Zu ihm und seiner Position siehe Eck 1985, 188-189; Heil 2006, 68 mit Anm. 57; K. Wachtel - M. Heil, *PIR VIII 2*, 384-385 (V 711). Von Statthalterschaft gehen aus: Schumacher 2003, 367; Spielvogel 2006, 94; Pasek 2014, 388-389 (mit Zurückhaltung).

⁶¹ Reuter 2012, 18-21.

⁶² Bezeugt in *CIL XIII 6800* = *ILS 419*; dazu siehe Schumacher 2003, 367; Haas 2006, 82-83; Heil 2006, 70.

auf Seiten des Albinus gekämpft hatten.⁶³ Es ist daher wahrscheinlich, daß der Konflikt zu großen Zerstörungen in der gesamten Region führte, und darauf dürften viele Brandlagen aus dieser Zeit zurückzuführen sein, auch solche, für die man manchmal die Chauken verantwortlich gemacht hat.

3) Ob die Chatten zwischen 180 und 184/5 in die Germania Inferior einfielen, ist umstritten.⁶⁴

Alle diese militärischen Auseinandersetzungen haben, auch wo sie nicht direkt die Germania Inferior betrafen, sehr wahrscheinlich Auswirkungen auf sie gehabt, vor allem finanzieller Art. Auch darf man nicht vergessen, daß die ‚Pest‘-Epidemie, die das Reich zwischen 165 und dem Anfang der 190er Jahre von Persien bis zum Rhein heimsuchte und die als die größte Pandemie der Antike gilt, große soziale und wirtschaftliche Auswirkungen hatte.⁶⁵ Alle diese Faktoren lassen es als möglich erscheinen, daß man weder seitens der CUT noch seitens der Provinzialverwaltung im letzten Viertel des 2. Jh.s über ausreichende finanzielle Mittel verfügte, die Thermen ausreichend instand zu halten, oder daß die Thermen durch Kriegseinwirkung beschädigt wurden.

Die erste Hälfte des 3. Jh.s war in der Germania Inferior in militärischer Hinsicht noch recht ruhig, doch war dies die Ruhe vor dem Sturm und waren bereits einzelne Germaneneinfälle zu verzeichnen. Ab den späten 250er Jahren begannen die massiven Einfälle der Franken, die dann mit der großen Invasion des Jahres 276 ihren Höhepunkt erreichten.⁶⁶ Zur frühen Angriffswelle ab 258 gehören Zerstörungen und Münzhorte in Xanten, Düren-Mariaweiler, Aachen-Lauensberg und andernorts.⁶⁷ Mit dem Einfall von 276 bringt man zahlreiche Zerstörungshorizonte und Siedlungsaufgaben in Verbindung, u.a. in Nijmegen,⁶⁸ Tongeren⁶⁹ und Maastricht.⁷⁰ Van Enckevort schließt auf der Grundlage von Keramikfunden, daß im ländlichen Bereich „große Teile der südlichen Niederlande um die Mitte des 3. Jahrhunderts oder kurz danach verlassen wurden“⁷¹, was vielleicht mit bevorstehenden Germaneneinfällen zu tun habe. Andere interpretieren den Rückgang der Siedlungstätigkeit als Folge einer drastischen Bodenverschlechterung.⁷² Ob auch Vetera II und die Zivilsiedlung Colonia Ulpia Traiana von den Frankeneinfällen betroffen waren, ist noch nicht abschließend geklärt. Eine Folge der Einfälle war aber die massive Reduzierung der bewohnten Fläche und deren Schutz durch eine starke Befestigungsanlage, die vielleicht schon ins 3. Jh. datiert.⁷³ Es ist unbekannt, aber nicht auszuschließen, daß auch Heerlen und seine Thermen in dieser Zeit in Mitleidenschaft gezogen wurden.

⁶³ Siehe Haase 2006, 83. Im Gegenzug gibt es nach 197 im Bereich Gallien, Germanien und Raetien auffällig viele Ehreninschriften für Severus, die als Loyalitätsbeweise zu sehen sind und durch die sich die Dedikanten wohl vor Repressionen schützen wollten: Wiegels 1999 = 2010, 187-202.

⁶⁴ Siehe Hund 2017, 220 mit Literatur; vgl. Becker 1992, 47-48; 320.

⁶⁵ Zu dieser Epidemie (meist mit den Pocken identifiziert) siehe z.B. Haas 2006, 73-85 und die Aufsätze in Lo Cascio 2012.

⁶⁶ Zur militärischen Lage im 3. Jh. siehe Kunow 1987, 78-89; Schmitz 2008, 164-166.

⁶⁷ Zu Düren-Mariaweiler s. Heinrichs 2006, 26-27; 51 (Schlußmünzen von 258). Die anderen Orte mit Münzhorten mit Schlußmünzen aus der Zeit von 258-260 in Eck 2004a, 557-558, der noch weitere auflistet.

⁶⁸ Van Willems - van Enckevort 2009, 26; Enckevort - Heirbaut 2015, 198: Stadt aufgegeben.

⁶⁹ Vanderhoeven 2013, 400 mit Anm. 21; Panhuysen 2015, 94; 105.

⁷⁰ Panhuysen 2015, 96-97; 105.

⁷¹ Van Enckevort 2001, 390.

⁷² Bridger 2008, 620; 622 mit weiterer Literatur.

⁷³ Müller 2008, 274; Otten - Ristow 2008; Otten 2011. Allerdings schreibt Otten auf S. 154: „Bislang noch unpubliziert ist eine Brandschicht aus der CUT selbst, die durch Münzfunde um das Jahr 274 datiert sein soll.“ Zu

Hat vielleicht der Hausbrand am Valkenburgerweg 25A mit dem ersten Einfall der Franken im Jahr 258 zu tun, der auch zur Zerstörung des nahen Düren-Mariaweiler führte? Chronologisch scheint dies möglich, ist aber nicht mehr als eine Hypothese, die noch durch weitere Befunde zu untermauern wäre.

Kaiser Postumus lies noch zwischen 265 und 269 Thermen in Krefeld-Gellet (Gelduba) restaurieren, nachdem sie wohl 265 bei einem Aufstand gegen ihn zerstört worden waren. Wie großflächig dieser Aufstand war und ob er auch Heerlen betraf, ist unbekannt. Zwischen 262 und 266 ließ Postumus Thermen und andere Gebäude in Lancaster renovieren.⁷⁴ Bauarbeiten in Thermen sind in den zwei germanischen Provinzen und der Gallia Belgica nach 269 nicht mehr epigraphisch bezeugt, bis dann Constantin I. oder II. am Anfang des 4. Jh.s einen Thermenbau in Reims finanziert.⁷⁵ In den Jahren vor 269 tritt in anderen Bauinschriften aus diesen Provinzen ein weiteres Mal der Kaiser als Finanzier auf, 244/7 in Jagsthausen bei der Wiederherstellung eines Militärbades.⁷⁶ In Walldürn renovierte eine größere Gruppe (oder alle?) der dort stationierten Soldaten die Lagerthermen auf eigene Kosten,⁷⁷ und vielleicht 254/7 stellten die *vicani Riccienses* (Dalheim) ihre lokalen Thermen nach einem Barbareneinfall wieder her.⁷⁸ Es wird deutlich, daß solche teuren Renovierungsarbeiten in dieser Zeit vom Kaiser oder Gruppen getragen wurden. Eine größere Baumaßnahme, die ein einzelner *decurio* finanziert, wäre in dieser Zeit also außergewöhnlich, aber doch denkbar.

Der allgemeine historische Hintergrund spricht daher für eine Renovierung durch Sattionius in der Zeit vom Anfang des 3. Jh. bis spätestens 276, als der große Frankeneinfall begann. Zwei Perioden scheinen besonders attraktiv zu sein: Der Beginn des 3. Jh.s, als die Provinz nach den Wirren der vorangegangenen Jahre wieder zur Ruhe kam.⁷⁹ Nun, so möchte man meinen, machte man sich an die Wiederherstellung zerstörter Nutzbauten oder nahm notwendige Bauarbeiten in Angriff, für die es in den Jahrzehnten zuvor keine Mittel und vielleicht auch wenig Interesse gegeben hatte. Eine weitere Möglichkeit ist, daß die Renovierung noch in den 260er oder 270 Jahren stattfand. Nach den Einfällen der Franken ab 258 waren solche Renovierungen vielerorts erforderlich, und gerade unter Postumus sind Baumaßnahmen in anderen Thermen bezeugt.

balī[neo] oder *baln[eo]* sind möglich. *Bal(i)neum* ist der übliche Name für Thermen jeglicher Größe in den germanischen Provinzen und der Gallia Belgica, während *thermae* selten ist.⁸⁰

dec(urio) c(oloniae) U(lpiae) T(raianae): Coriovallum gehörte aller Wahrscheinlichkeit nach zur CUT. Der wichtigste Beleg hierfür sind drei *tabulae patronatus* (ca. 150-250⁸¹), die in der *villa* von Valkenburg-Ravensbos gefunden wurden und zeigen, daß diese *villa* nacheinander im

Vetera II siehe Reuter 2012, 28-30. Generell zurückhaltend hinsichtlich der Bedeutung der Frankeneinfälle für die Region am Niederrhein sind Liesen - Reuter - Höltken - Nolde 2009, v.a. 286-289.

⁷⁴ Gelduba: AE 2004, 983 mit Eck 2004b; Lancaster: CIL VII 287 = ILS 2548 = RIB 605.

⁷⁵ CIL XIII 03255 = ILS 703.

⁷⁶ CIL XIII 6562.

⁷⁷ CIL XIII 06592 = ILS 9184.

⁷⁸ AE 2011, 777.

⁷⁹ Panhuysen 2015, 89 (vgl. 104) datiert die Inschrift ohne nähere Begründung um 200; ebenso Bechert 1982, 152.

⁸⁰ Zur Terminologie allgemein siehe Rebuffat 1991, 23; Dodt 2003, 16.

⁸¹ So Rupprecht 1975, 208. Derks 2011 datiert nicht.

Besitz von mindestens zwei Magistraten der CUT war.⁸² Meist nimmt man den Fluß Geul als Grenze zwischen dem Gebiet der CUT und des *municipium* Atuatuca Tungrorum (Tongeren) an.⁸³ Der Abstand von ca. 90 Kilometern Luftlinie zwischen den Orten hat gelegentlich dazu geführt, die Zugehörigkeit Coriovallums zur CUT zu bezweifeln.⁸⁴ Doch ist dies nicht zwingend und kann die recht große Entfernung dadurch erklärt werden, daß das Siedlungsgebiet der *Cugerni* im Norden und der *Baetasii* im Süden der CUT zugewiesen worden war. Die Weihung des Sattonius bestätigt die Zugehörigkeit, da man ein so großes finanzielles Engagement durch einen *decurio* am ehesten im Gebiet der eigenen Stadt und nicht in dem der Nachbarstadt erwarten kann. Daß auch Sattonius seine *villa* in der Nähe Coriovallums hatte, wurde vielleicht zu Recht mehrfach vermutet.⁸⁵

Zu welcher Stadt Coriovallum gehörte, bevor zwischen 98 und 100 auf dem Gebiet der *civitas* der *Cugurni* die CUT gegründet wurde, ist unbekannt.

⁸² Derks 2011, 134-137 = AE 2011, 805-807. Derks 2011 geht von zwei aufeinanderfolgenden Eigentümern aus; an bis zu vier denkt M.-T. Raepsaet-Charlier zu AE 2011, 805b und 807. Die *tabulae patronatus* und die Sattonius-Inschrift werden von den meisten Wissenschaftlern als Belege für die Zugehörigkeit Coriovallums zur CUT interpretiert; siehe z.B. de Laet 1957, 432; Hinz 1975, 861 mit Anm. 88; Rieche, in: Schalles - Rieche - Precht 2000, 56; Eck 2004a, 17; 2008, 251; Schalles 2008, 333; Bridger 2008; Derks 2011, 118-128; Panhuysen 2015, 89-90.

⁸³ Derks 2011, 119 mit Anm. 70 mit Literatur. Bis hinter Maastricht läßt Bridger 2008 das Gebiet der CUT gehen und sieht darin die Siedlungsgebiete der *Cugerni* und *Baetasii*.

⁸⁴ Kakoschke 2002, 53 und 55 nach Rupprecht 1975, 207-208, der aber nur von der Amtstätigkeit eines der Männer in der Vergangenheit spricht. Ein Umzug aufs Land muß aber nicht implizieren, daß er sich außerhalb des Gebiets der CUT niederließ.

⁸⁵ Bechert 1982, 152; Schalles 2001, 453 Anm. 103; 2008, 333.

Nr. 3: Weihaltar für Fortuna



Abb. 4: Vorderseite Altar heutiger Zustand (Foto: Thermenmuseum)

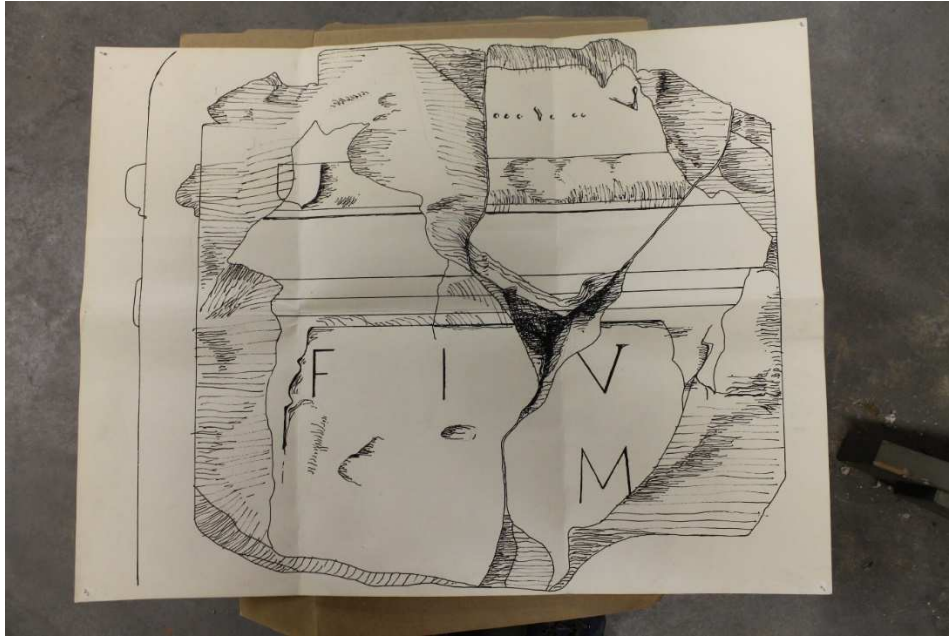


Abb. 5: Umzeichnung (Archiv des Thermenmuseums; Foto: Minis - Schorn)



Abb. 6 & 7: Seiten des Altars (Foto: Minis - Schorn)

Edition: Minis - Schorn 2018, 233-238, Nr. 2: siehe dort für eine ausführliche Diskussion, auf der das Folgende beruht.

Literatur: siehe zu Nr. 2.

Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (object number 3827; record number 23511).

Die Reste dieses Altars aus braungrauem Sandstein wurden 1940 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermenterrain gefunden; das Material stammt wohl aus dem Wurmatal/Wormdal. Der Altar ist in drei Teile zerbrochen; Höhe: max. 54 cm; Breite: ca. 52 cm; Tiefe: 17 cm. Über dem Schriftfeld sind noch Reste eines Reliefs aus Blättern und eines Altaraufsatzes zu sehen; an den beiden Seiten befindet sich jeweils ein Relief, das ein Füllhorn mit einem Pinienzapfen, einem Granatapfel und anderen Früchten darstellt. Buchstabenhöhe: 5 cm.

1 *F[ort]u-*
 n[ae .] M
 - - -

1 laut der Dokumentation des Thermenmuseums senkrechte Haste des R früher noch sicher
 2 vom N nur linke senkrechte Haste
 2 nach dem M ist nichts ausgefallen

„Für Fortuna [hat] M(arcus?) ---“

Die Datierung ist aufgrund der schlechten Erhaltung schwierig; am ehesten 2./3. Jh. n.Chr.

Das M in Z. 2 kann zu einem Epitheton der Fortuna gehören, doch ist keines der bekannten überzeugend.⁸⁶ Dem Formular solcher Weihinschriften entsprechend kann man hier auch den Namen des Stifters erwarten, was in unserem Fall wahrscheinlich ist: *M(arcus)*, davor ein vacat von 1 Buchstaben oder ein Worttrenner, danach Zeilenende. Der Stifter war in diesem Fall ein römischer Bürger, was zum Fortuna-Kult paßt (siehe unten).

Die Interpretation der geringen Textreste als Weihinschrift für Fortuna wird durch die Füllhörner auf den Seiten des Altars gestützt, die bei Weihungen für diese Göttin des Wohlstands und der Gesundheit häufig sind.⁸⁷

Neben dieser Inschrift bezeugen die Weihinschrift des Sattonius (**Nr. 2**) und das Fragment eines Füllhorns aus Kalkstein, das auf dem Thermengelände gefunden wurde und wohl zu einer Fortuna-Statue gehörte, die Verehrung dieser Göttin in den Thermen.⁸⁸

Wie Kajanto gezeigt hat, handelt es sich beim Fortuna-Kult um einen genuin römischen Kult, der vor allem in stark militärisch geprägten Provinzen zu finden ist und unter Soldaten beliebt war, wenngleich er auch für Zivilisten bezeugt ist. Daher sind die Belege in der Germania Inferior besonders zahlreich, und zwar gerade in Bädern.⁸⁹ Auch in Xanten wurde vor wenigen Jahren ein Weihaltar für Fortuna entdeckt, der wohl aus den Thermen stammte.⁹⁰ Weihungen an Fortuna in Thermen finden sich, wie Stoll betont, vor allem in militärischen und seltener in zivilen Bädern.⁹¹ Die relative Prominenz des Kultes in den zivilen Thermen von Coriovallum kann als ein Hinweis auf starke Frequentierung durch Soldaten oder Veteranen interpretiert werden.

⁸⁶ Zu den Epitheta siehe Kajanto 1981, 509-518; 1983; 1988, 576-583; Stoll 1992, I 158-159.

⁸⁷ Siehe Bauchhenß 2013, 145-147; Stoll 1992, I 219; Schalles 2006, 86 Anm. 4. Laut der Dokumentation des Thermenmuseums geht die Identifizierung als Weihaltar für Fortuna auf J. E. Bogaers zurück.

⁸⁸ Object number 26493.

⁸⁹ Kajanto 1988; vgl. Stoll 1992, I 158-162; 193-196; 217-220.

⁹⁰ AE 2005, 1070 = Schalles 2006, 86-87, Nr. 1 (Mitte 2.-Mitte 3. Jh.; mit Füllhorn auf einer Seite).

⁹¹ Stoll 1992, I 158; 194-195; 219.

Eine weitere Erklärung für die Beliebtheit des Kultes kann sein, daß in Thermen auch medizinische Behandlungen durchgeführt wurden.⁹² Auch in den Heerlener Thermen wurden Geräte aus dem medizinisch-kosmetischen Bereich gefunden, darunter ein Skalpellgriff, der aber nicht datierbar ist und bei dem unklar bleibt, ob er aus der Zeit des Badebetriebs stammt.⁹³ Am Valkenburgerweg kam der Okulistenstempel des L. Iunius Macrinus ans Licht (3. Jh.?).⁹⁴ Auch die Inschrift des Sattonius könnte als Hinweis auf eine Heilung gesehen werden, wobei aber offenbleiben muß, ob eine direkte Verbindung zu den Thermen besteht (siehe zu **Nr. 2**). Man kann daher vermuten, daß Coriovallum, und dabei vor allem die Thermen, eine nicht geringe Rolle bei der medizinischen Versorgung Reisender und der lokalen Bevölkerung spielte. Diese Erklärung der Fortuna-Weihungen und diejenige als Hinweis auf militärische Präsenz sind dabei durchaus komplementär.

⁹² Siehe Künzel 1986; 1991; Hoss (im Druck); Whitmore (im Druck). Wir danken Dr. Stefanie Hoss (Köln), die mit uns die Frage der medizinischen Aktivität in Badhäusern diskutierte und uns auf die letztgenannten Publikationen aufmerksam machte.

⁹³ Freundlicher Hinweis von Dr. Karen Jenson und Dr. Stefanie Hoss (Köln).

⁹⁴ CIL XIII 10021.109.

Nr. 4: Weihaltar



Abb. 8 (Foto: Minis - Schorn)

Edition: —

Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (object number 24040; record number 24017).

Das Fragment aus braungrauem Sandstein wurde 1954 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermenterrain in put VI gefunden. Es handelt sich wohl um den Fuß eines Weihaltars. Vom Rahmen ist unten ein Teil erhalten, der Text gehört daher in die letzte Zeile der Inschrift. Max. Höhe: 16,8 cm; max. Breite: 21,5 cm; max. Tiefe: 10,9 cm.

1 ---]o II (vacat) [---

1 nach II ist nichts weggefallen: vacat

1 statt]o II kann man auch]oII lesen, wenn man annimmt, daß die Querhaste des T das O und das I überragte (*nep]oII, sacerd]oII?*).

Wie eine Suche in EDCS zeigt, sind die Erklärungsmöglichkeiten von]o II beschränkt. Vor allem zwei Interpretationen bieten sich an:

1) *legi]o(nis) II*. Eine zweite Legion war nicht in der Germania Inferior stationiert, doch kann es sich beispielsweise um die Weihung eines Veteranen einer solchen Legion handeln.

2) *Jo II [co(n)s(ulibus)* oder *Jo II [et --- co(n)s(ulibus)]*. In diesem Fall folgte der Name des zweiten Konsuls oder *co(n)s(ulibus)* erst nach einem Vacat. Der Konsul, dessen letzter Buchstabe erhalten ist, begleitete das Amt zum zweiten Mal.

Nr. 5: Grabinschrift



Abb. 9: Grabstein gesamt (Foto: Thermenmuseum)

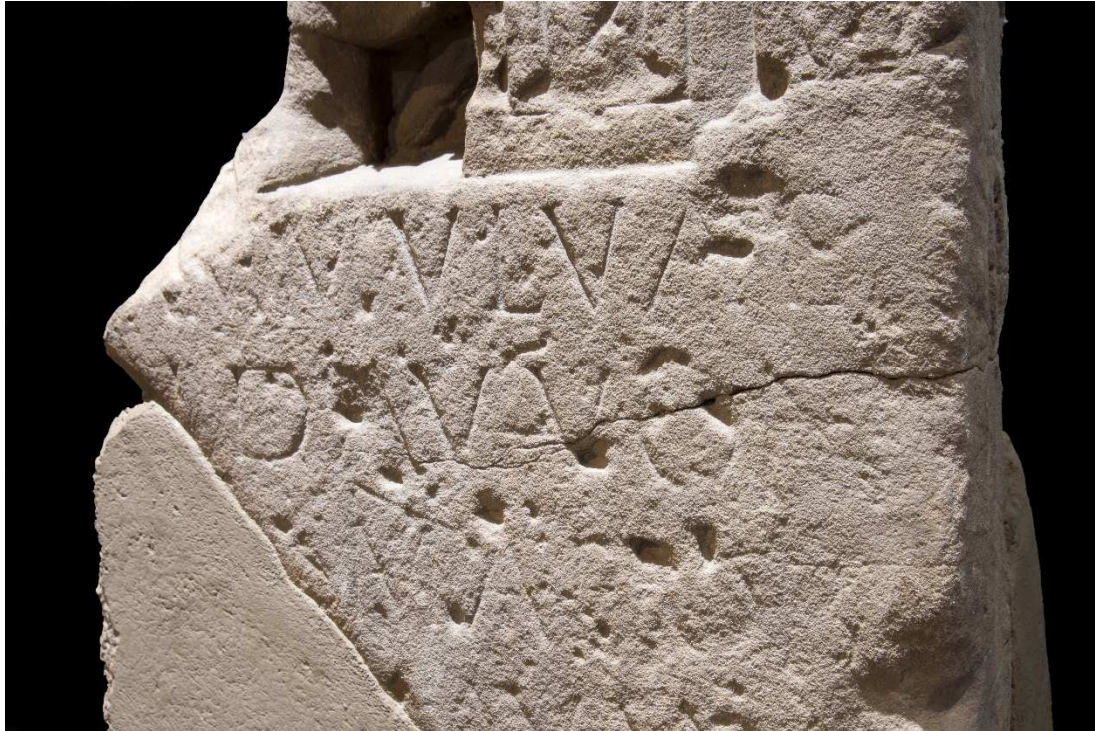


Abb. 10: Detailaufnahme (Foto: Thermenmuseum)

Editionen: Lantier 1955, 69, Nr. 8561 (nach Angaben von H. Brunsting); Tummers 1960; Tummers - Bogaers 1960; Faust 1998, 109-110, Nr. 55 (Text nach Lantier); Nelissen 2016, 10-11, Nr. 8 (Text nach Tummers - Bogaers).

Literatur: Weisgerber 1968, 82; 379-381; Kakoschke 2002, 66 (1.35); 2006-2008, II 1, 98 (CN 187); 398 (CN 1475); Galsterer - Galsterer 2010, 343-344, Nr. 413; 454, Nr. 609; Raepsaet-Charlier 2011, 210-211; 218; 228; Kakoschke 2014, 55; 65.

Datenbanken: EDCS 46100448; TM 417820.

Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (object number 3830; record number 27261).

Der Stein mit der Grabinschrift wurde während der Grabung des Jahres 1940 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermenterrain gefunden. Der graubraune Sandstein stammt wohl aus der Eifel. Er wurde sekundär im Bereich der Thermen wiederverwendet.⁹⁵ Max. Höhe: 72 cm; max. Breite: 50 cm; Tiefe: ca. 25 cm; Buchstabenhöhe: ca. 5,1 cm; max. Höhe Relief: 30 cm.

Vom Relief oberhalb der Inschrift ist nur noch ein kleiner Teil erhalten. Zu sehen ist rechts wohl die Verstorbene, die auf einem Stuhl sitzt. Faust beschreibt das Relief folgendermaßen:⁹⁶ „Das Bildfeld wird rechts (links zu ergänzen) von einem Ornamentband gerahmt: aus einem Akanthuskelch wachsen Akanthusstauden heraus. Im Bildfeld erkennt man rechts einen Korbstuhl im Profil, von dessen Seitenlehne ein Tuch oder Gewandteile herunterhängen; von der

⁹⁵ Näheres zu den Fundumständen ist uns nicht bekannt; vgl. Tummers - Bogaers 1960, 553.

⁹⁶ Faust 1998, 109-110.

sitzenden Person sind nur das linke Bein mit dem Fuß und Gewandreste erhalten; ob die Gewandreste an der Bruchkante zu dieser sitzenden Figur gehören ist unsicher.“ Für diesen Typ kennt Faust keine Parallelen. Er datiert den Stein in das 2. Jh., Tummers - Bogaers 1960, 553 datieren ihn in das 2. oder die erste Hälfte des 3. Jh.s.

Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich beim Relief um eine der auf Grabsteinen häufigen Mahldarstellungen.⁹⁷ Zumeist finden sie sich auf Grabsteinen für Männer, die auf einer Kline gelagert und oft mit einem Trinkbecher in der Hand dargestellt werden. Während Mahldarstellungen in den germanischen Provinzen anfangs immer in einen militärischen Kontext gehören, finden sie sich ab dem Anfang des 2. Jh.s auch auf Grabsteinen von Zivilisten. Frauen werden darauf im allgemeinen nur abgebildet, wenn ihnen (auch) der Grabstein errichtet wurde, doch finden sie sich selten. Sie liegen dann zumeist nicht auf der Kline, sondern sitzen auf einem Stuhl. Dies war allem Anschein nach auch auf unserem Grabstein so, der für eine Frau errichtet wurde. Ikonographisch am nächsten steht unserem Relief der Kölner Grabstein für Libera, auf dem die Verstorbene ebenfalls rechts auf einem Stuhl sitzt, vor ihr ein Tisch mit Früchten. Vom links davon stehenden Sklaven ist nur ein Teil der Beine erhalten. Der Stein datiert in die 170er Jahre.⁹⁸ Die dazugehörige Inschrift folgt einem ähnlichen Formular wie die aus Heerlen (siehe unten). Lag beim Heerlener Stein dieselbe Ikonographie vor, ist etwa die Hälfte der Inschrift links verloren. Die Ähnlichkeit mit dem Kölner Stein legt eine Datierung des Heerlener Exemplars ans Ende des 2. oder in das frühe 3. Jh. nahe.

- 1 [---] *Ammulvae*
 [--- *Ha*] *ldavvo m(aritus)*
 [*coniugi* --- *issi*] *mae ob-*
 [*itae* --- *et* ---] *avvo*
 5 [*f(ilius)?* ---] *f(ecerunt)* [. ?]

1]A: nur Ende der rechten Haste; *Ammulvae* Tummers, *Ammuluae* Nelissen, *Amulluae* Lantier (falsch)

1 nach dem e vielleicht noch senkrechte Haste, aber wohl nur Beschädigung des Steins

2]l: nur Spitze einer senkrechten Haste, der Abstand zum folgenden d ist recht groß. Wenn man i liest, dann vielleicht Wortende (Tummers - Bogaers); *Ha*] *ldavvo* Tummers

3: e: oder f

4 o: Rundung links deutlich, daher kein E möglich, das Tummers - Bogaers und Lantier erwogen; danach ist nichts weggefallen

5 f: unter dem o von Z. 4 steht F oder E; danach Beschädigung auf mittlerer Höhe (kein M, das Tummers - Bogaers erwogen); danach noch Platz für einen Buchstaben

„Für Ammulva, die höchst [---] ver[storbene Gattin], haben Haldavvo, ihr Ehemann, [--- und] [---]avvo, [ihr Sohn?, ---] (dieses Grabmal) errichtet.“

In den wenigen Studien, in denen diese Inschrift behandelt oder erwähnt wird, hat man bisher lediglich die einheimischen Eigennamen Ammulva und Haldavvo erkannt. Explizit bestritten

⁹⁷ Zur Ikonographie in den germanischen Provinzen siehe Noelke 2000, auf dem das Folgende beruht. Die Ikonographie als Mahldarstellung erkannte zuerst Dr. Titus A. S. M. Panhuysen (Maastricht), wie aus der Dokumentation des Thermenmuseums hervorgeht.

⁹⁸ Zu diesem Relief siehe Noelke 2000, 68-69 mit Foto auf S. 285, Tafel XXVII 2; vgl. IKöln² 563 (mit Foto).

oder nicht deutlich gemacht wurde, daß es sich um einen lateinischen Text handelt,⁹⁹ der einem typisches Formular für lateinische Grabinschriften folgt.

Ammulvae ist entweder als Dativ oder als Genitiv, der von einem verlorenen *D(is) M(anibus)* am Beginn des Textes abhängt, zu verstehen. Dies ist der Name der Verstorbenen. [*Ha*]ldavvo in Z. 2 ist dann der im Nominativ genannte Stifter des Grabes. Will man keine fehlerhafte Worttrennung annehmen, ist das darauffolgende M als die an dieser Stelle häufige Abkürzung für *m(aritus)* zu verstehen. In den Grabinschriften folgt dann häufig noch eine Apposition im Dativ bzw. Genitiv, durch die die Verstorbene näher charakterisiert wird. Daher wird man nach *m(aritus)* das an dieser Stelle häufig folgende *coniugi* ergänzen¹⁰⁰ und in *Jmae ob* die übliche Formel Superlativ + *obitae* sehen. In den germanischen Provinzen und in der Gallia Belgica findet man hier in Bezug auf die Ehefrau die Kombinationen *carissimae obitae*¹⁰¹ und *dulcissimae (et) castissimae obitae*,¹⁰² andernorts sind zum Beispiel noch *optimae obitae*¹⁰³ und *püissimae/pientissimae obitae* zu finden.¹⁰⁴ Doch ist natürlich auch ein anderes, für Ehefrauen gebräuchliche Adjektiv im Superlativ denkbar. Möglich ist auch *ob[sequentissimae]*.¹⁰⁵ Alternativ kann man *ob* als Präposition verstehen. In unseren Provinzen findet man *dulcissimae ob merita eius*,¹⁰⁶ andernorts zum Beispiel auch *rarissimae ob merita*¹⁰⁷ oder *carissimae ob eius eximia merita*.¹⁰⁸

In Z. 4 ist es attraktiv, nochmals den Namen Haldavvo zu ergänzen, doch muß dies unsicher bleiben (s. unten). Nach dem Formular solcher Inschriften kann hier ein weiterer Verstorbener¹⁰⁹ oder – wahrscheinlicher – ein weiterer Stifter genannt sein, bei dem es sich im Normalfall um einen Verwandten handelt.¹¹⁰ Man könnte daher den Text *exempli gratia* ergänzen als *Hald]avvo[*[ni f(ilio)]*] bzw. (von *Dis Manibus* abhängig) *Hald]avvo[*[nis f(ili)]*] (ein weiterer Verstorbener) oder *Hald]avvo | [*f(iilius)]*] (ein weiterer Stifter).***

Am Ende scheint die häufige Formel *f(ecit)* bzw., wenn es mehrere Stifter waren, *f(ecerunt)* verwendet worden zu sein oder *f(aciendum) [*c(uravit)]*] bzw. *f(aciendum) [*c(uraverunt)]*].**

Die Inschrift auf dem Kölner Grabstein mit dem ähnlichen Relief, der für eine Tochter und von nur einem Stifter errichtet wurde, folgt einem ähnlichen Formular, was die Verwandtschaft der beiden Steine noch unterstreicht.¹¹¹

⁹⁹ Nicht Latein oder Keltisch: Tummers 1960, 34; Tummers - Bogaers 1960-1961, 553.

¹⁰⁰ Die Kombination *maritus coniugi* in z.B. CIL XIII 737 und 2204.

¹⁰¹ CIL XIII 8850.

¹⁰² CIL XIII 8267a = IKöln² 275.

¹⁰³ CIL III 4549; III 4755 = 11492.

¹⁰⁴ CIL III 5527; III 5546.

¹⁰⁵ CIL VIII 3531.

¹⁰⁶ CIL XIII 7032.

¹⁰⁷ CIL VIII 4078.

¹⁰⁸ CIL XII 1927.

¹⁰⁹ Z.B. CIL XIII 3700 = ILS 7659a.

¹¹⁰ Siehe z.B. die folgenden Inschriften, die zugleich gute Parallelen für die hier angenommene Struktur des Textes liefern: CIL V 6039: *D(is) M(anibus) | Mariae | Festivae | quae vixit ann(os) | XXXIII m(enses) II dies V | Marius | Montanus | dominae et coniug(i) | karissimae ob | eximiam erga se | pudicitiam et | Maria Festa et | Marius Hippolytus | matri karissimae*. CIL XIII 7256: *D(is) M(anibus) | Primanius Primulus | (centurio) leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis) | Augustaliniae Afr(a)e coniugi dulcissim(a)e | quae vixit an(nos) XXI men(ses) IIII dies XXVIII et Lucania | Summula mater fili(a)e et Aucustalinus | Afer frater et Primania Primula filia f(aciendum) c(uraverunt)*.

¹¹¹ CIL XIII 8402 = IKöln² 563: *D(is) M(anibus) | Liber(a)e Liberalis | fil(iae) pientissim(a)e | obit(a)e pater | fecit*.

Da unbekannt ist, in welchem Umfang im Text Abkürzungen verwendet wurden, muß offenbleiben, ob bei allen oder einigen Personen Gentilnomina zu ergänzen sind, diese also römische Bürger waren. Wenn die Ikonographie des Reliefs derjenigen des Kölner Grabsteins entsprach, fehlt links etwa die Hälfte des Textes, aber auch das hilft in dieser Frage nicht weiter.

1 *Ammulvae*: Da bei Lantier versehentlich *Amulluae* transkribiert ist, ist der Geisternamen Amullua in der onomastischen Literatur zu finden.¹¹² Da im Germanischen und Keltischen Namen, die mit Amm- beginnen, sehr häufig sind, ist der Name wohl vollständig erhalten.¹¹³ Die seltenen Frauennamen auf -va/ua werden von den Linguisten als die feminine Form der Männernamen auf -avvo interpretiert (siehe unten).¹¹⁴ Sie sind besonders häufig in den Grabinschriften aus dem benachbarten Rimbürg, die größtenteils in die Mitte des 2. Jh.s datieren. Dort sind die Namen Aiua (oder Aiva), Avua (oder Avva), Masucua, Masvua (oder Masuva) und Pattua bezeugt. Die sehr instruktive Karte mit den Belegen solcher Namen bei Kortüm zeigt einen Schwerpunkt in der Germania Inferior.¹¹⁵

2: *Ha]ldavvo* und 4: *Javvo*: In Z. 2 kommt von den uns bekannten Eigennamen nur Haldavvo in Frage, der in einer Kölner Inschrift des 2./3. Jh.s als Name eines Nerviers bezeugt ist: *Vellango | Haldavvon[i]s (filius) | cives [Ne]rvius | vivos [s]ibi | et Fro[nt]in[i]ae | [---]iae [coniu]gi / [et Front?]in[io] --- | ---*.¹¹⁶ Unsicher ist ein *[Haldav(v)]onis f(i)lius* auf einem anderen Kölner Grabstein.¹¹⁷ Vom Cognomen abgeleitet ist das Pseudogentiliz Haldavvonius eines Benefiziarers aus Bonn.¹¹⁸ Haldavvo wird heute allgemein als germanischer Name angesehen.¹¹⁹ Geminierende Bildungen mit Doppelkonsonanten vor der letzten Silbe sind typisch für den keltisch-germanischen Bereich.¹²⁰ Weisgerber identifiziert als das Zentrum von Namensbildungen mit dem Suffix -av(v)o den Norden des germanisch-gallischen Gebiets: „Morken-Harff, Heerlen [dies wegen unserer Inschrift], Nerviergebiet, Einzugsraum der 30. Legion“.¹²¹

Die Ergänzung des Namens in Z. 4 ist unsicher. Da es sich wohl um einen Familienangehörigen der Ammulva handelte, liegt es nahe, an *[Hald]avvo* zu denken und in ihm einen Sohn der Verstorbenen zu sehen. Aber auch die germanischen Namen Lellavvo¹²² und Duravvo¹²³ sind in der Region bezeugt.

Man darf daher in den Personen auf dem Grabstein Einheimische aus der Region sehen, vielleicht Sunuci, doch muß Letzteres unsicher bleiben. Jedenfalls scheint es sich um eine ethnisch

¹¹² Kakoschke 2006-2008, II 1, 98 (CN 187); 2014, 55 und 65; Raepsaet-Charlier 2011, 228.

¹¹³ Siehe Reichert 1987-1990, I 46-48 (germanische Namen); Delamarre 2007, 19-20 (keltische Namen); Kakoschke 2006-2008, II 1, 93-97 (germanische und keltische Namen).

¹¹⁴ Weisgerber 1968, 379-381 u.ö.; 1969, 393-394; 428-430; Kortüm 1995, 151-153; Raepsaet-Charlier 2011, 210. Kakoschke 2014, 55 und 65 klassifiziert Amullua als keltisch.

¹¹⁵ Siehe Weisgerber 1968, 153-154; Kortüm 1995, 151-153 mit den Belegen und Verteilungskarte auf S. 152. Ergänzungen und Korrekturen dazu in Kakoschke 2014, 293 mit Anm. 1518.

¹¹⁶ CIL XIII 8340 = IKöln² 413; vgl. Kakoschke 2002, 66 zu Nr. 1.35.

¹¹⁷ IKöln² 609, wo Galsterer - Galsterer 2010 *[Halda?]vonis* ergänzen; sie datieren die nur handschriftlich überlieferte Inschrift ins 2./3. Jh., während Kakoschke 2002, 66 für das 1. Jh. plädiert.

¹¹⁸ CIL XIII 8068; vgl. Weisgerber 1968, 82; Kakoschke 2006-2008, II 1, 398 (CN 1475).

¹¹⁹ Weisgerber 1968, 151-154; 379-381; 1969, 432-433; Reichert 1987-1990, I 418; Kakoschke 2006-2008, II 1, 398 (CN 1475).

¹²⁰ Weisgerber 1968, 376-381 mit Verteilungskarte auf S. 378.

¹²¹ Weisgerber 1968, 380.

¹²² CIL XIII 7789; Kakoschke 2006-2008, II 1, 455 (CN 1702).

¹²³ MMorken 29; Kakoschke 2006-2008, II 1, 315 (CN 1155).

homogene Gruppe gehandelt zu haben. Die Inschrift ist ein interessantes Beispiel für die Romanisierung der einheimischen Bevölkerung.¹²⁴ Die Onomastik dieser Familie ist noch vollständig germanisch, die Inschrift des Grabsteins hingegen ist lateinisch und folgt einem typischen Formular. Dies ist in Übereinstimmung mit der anderswo beobachteten Tendenz, daß die einheimische Bevölkerung seit der 1. Hälfte des 2. Jh.s mehr und mehr ihre eigenen Traditionen zugunsten der römischen aufgab.¹²⁵

¹²⁴ Vgl. schon Galsterer - Galsterer 2010, 344 zum analogen Fall in IKöln² 413.

¹²⁵ Kempa 1995, 137, gefolgt von Bridger 2008, 618.

Nr. 6: unbestimmbares Fragment



Abb. 11 (Foto: Minis - Schorn)

Edition: —

Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (object number 03807; record number 23653).

Fragment aus braungrauem Sandstein, das durch Feuer teilweise rot verfärbt ist, gefunden 1940 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermenterrain außerhalb der südwestlichen Ummauerung auf der runden Mauer eines Kalkofens; max. Höhe: 26 cm; max. Breite: 40 cm; max. Dicke: 34 cm; Buchstabenhöhe: 7,5 cm. Der Stein ist an der Rückseite uneben und wurde dort nicht sekundär bearbeitet. Oberhalb der Inschrift ist der Rest der Blattverzierung erhalten, die das Schriftfeld begrenzte. Erhalten ist also Text aus der ersten Zeile der Inschrift. Der Stein oberhalb der Blattverzierung wurde weggeschlagen.

1 *JTERNI*

Nr. 7: Graffito auf Panzerbeschlag



RESTAURA 50 MM TMH



RESTAURA 50 MM TMH



TMH Minerva



TMH Minerva



TMH Minerva

Abb. 12-16 (Fotos: Restaura im Auftrag des Thermenmuseums)

Edition: Minis - Schorn 2018, 246-252, Nr. 4: siehe dort für eine ausführliche Diskussion, auf der das Folgende beruht.

Literatur: Garbsch 1978, 78 (P 12), Tafel 36.5; Garbsch 2000, 118, Nr. 34; Schamper 2015, 50-51; 224 (C 2, Nr. 45); Hoss, in diesem Band, Rapport Metaal.

Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (object number 04264; record number 27150).

Oberes Teil eines Panzerverschlußblechs mit Minervakopf; Das Stück wurde 1940/1941 an der Südseite der Coriovallumstaat auf dem Thermengelände in der nördlichen Ummauerung gefunden. Man weiß heute, daß diese Stücke zur Standardausrüstung von Infanteristen in den Legionen und Auxilia gehörten, nicht zur Paraderüstung der Reiter.¹²⁶ Für eine Beschreibung des Stücks und seiner Verwendung siehe Hoss, Rapport Metaal, in diesem Band. Schamper datiert unser Stück ins 2./3. Jh. n.Chr.¹²⁷ Auf der vom Betrachter aus gesehen rechten Seite, parallel zum Zierrahmen, befindet sich ein Graffito, das mit einem dünnen spitzen Gegenstand eingekratzt wurde. Es ist in der Vergangenheit noch nicht entziffert worden. Das erste Wort steht links, das zweite rechts der Spitze des Helms der Minerva. Es wurde eingekratzt, bevor das Befestigungsloch oben rechts eingeschlagen wurde.

1 > (*centuriae*) *D?*]onati *Aque(n)sis*)

1 ϕ ist als Raute ausgeführt wie auch das Q danach; Lesung so gut wie sicher

1 υ: der rechte Arm des V ist deutlicher ausgeführt als der linke, aber auch dieser ist auf dem hochauflösenden Foto gut zu sehen.

1 ε ist als ‚gallisches E‘ (II) mit zwei leicht schrägen und nahe nebeneinanderstehenden Strichen geschrieben. Die obere Hälfte der Striche ist durch das Befestigungsloch weggefallen. Das T im ersten Wort hat eine sehr lange Querhaste. Daher ist hier E wahrscheinlicher als IT (d.h. *Aquiṭa(ni)*), da auf dem hochauflösenden Foto rechts vom Loch keine Spur einer Querhaste unter der Korrosion zu sehen ist.

1 η: nur die etwas schiefe linke Senkrechte; die Ausführung des Rests verhinderte der Zierrahmen; vielleicht ς (Andreas Schaub), dann wäre *Aque(n)ς(is)* zu lesen.

„(Eigentum) des Aquensis aus der Zenturie des [D?]onatus“

Die Namen sind am besten als zwei Cognomina im Genitiv zu interpretieren, denen das *centuria*-Zeichen voranging.¹²⁸ Derartige Besitzerangaben sind auf militärischen Ausrüstungsgegenständen sehr häufig. Von den möglichen Cognomina ist Donatus häufig und hier wahrscheinlich, während Coronatus und Conatius selten sind.¹²⁹ Aquensis ist ebenfalls als Cognomen gut belegt.¹³⁰ Theoretisch könnte man die Angabe auch als Gentilnamen plus Cognomen interpretieren. Doch sind die in Frage kommenden Gentilnamen Donatius, Tonatius und Bona-

¹²⁶ Pfahl 2013.

¹²⁷ Schamper 2015, 224; ebenso Hoss, Rapport metaal, in diesem Band.

¹²⁸ Für Hilfe bei der Interpretation der Inschrift danken wir Prof. Dr. Markus Scholz (Frankfurt am Main), PD Stefan F. Pfahl (Düsseldorf) und Dr. Marcus Reuter (Trier). Dr. Andreas Schaub (Aachen) danken wir für die Vermittlung des Kontaktes zu diesen Wissenschaftler und die Bereitstellung hochauflösender Mikroskopfotos.

¹²⁹ Donatus in der Gallia Belgica 6 mal, in Germania Inferior 7 mal und in Germania Superior 11 mal: Kakoschke 2010, 311-312 (CN 529) Kakoschke 2006-2008, II 1, 308-309 (CN 1117).

¹³⁰ Siehe z.B. Kakoschke 2006-2008, II 1, 115 (CN 266).

tius äußerst selten. Die Interpretation als „des [D?]onatus aus Aquae“ (d.h. Aachen) ist unwahrscheinlich, da in Eigentümerinschriften auf Panzerbeschlägen sonst keine Herkunftsangaben zu finden sind und diese auch sonst sehr selten sind.

Wie der Beschlag auf das Thermengelände kam, ist unbekannt. Da solche Stücke nach ihrer militärischen Verwendung in zivilen Bereichen (u.a. als Altmetall) wiederverwertet wurden, stellt der Beschlag keinen eindeutigen Beleg für die Anwesenheit eines Soldaten oder Veteranen vor Ort dar.¹³¹

¹³¹ Zur sekundären Verwendung solcher Beschläge s. Pfahl - Reuter 1996, v.a.124; 126-128; 140.

Nr. 8 a-e: Ziegelstempel der *legio XXX Ulpia Victrix*

Fotos: für a)-c) siehe Bogaers 1962-1963, 79; für c)-e) siehe Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouw materiaal, in diesem Band

Editionen: van Hommerich 1947, 8 (a-b); Bogaers 1962-1963, 78-80 (Nr. a-c); Nelissen 2016, 8, Nr. 3-5 (a-c).

Literatur: van Giffen 1948, 206 Anm. 3; Christ 1959, 112-113; Hinz 1964, 47; Jamar 1981, 24; Reuter 2012, 12 und 14; Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouw materiaal, in diesem Band.

Datenbank: (a) = TM 642489; (b) = TM 697603; (c) = TM 697604.

Fundumstände, Aufbewahrungsort und Text:

(a) Hypokaustum-Ziegel/*bessalis*¹³² (19,6-19,7 x 19,4 x 4,8-5,0 cm nach Bogaers), gefunden zu einem unbekanntem Zeitpunkt (aber vor (b)) etwas südlich der Thermen auf dem Gebiet der heutigen Deken Nicolayestraat 11 und 13; Aufbewahrungsort unbekannt; siehe Bogaers 1962-1963, 78-80 (Nr. 1); nicht in Vanderhoeven - Kars - van Os.

L • XXX VV = l(egionis) XXX (= tricesimae) U(lpiae) V(ictricis)

(b) Fragment eines Hypokaustum-Ziegels/*bessalis* (19 x max. 17 x 4,7 cm; Stempel 9,2 x 2,2 cm), gefunden 1938 oder 1939 etwas südlich der Thermen auf dem Gebiet der heutigen Deken Nicolayestraat 11 und 13; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 26531; object number 644) (= Bogaers, Nr. 2); nicht in Vanderhoeven - Kars - van Os.

L • XXX • VV = l(egionis) XXX (= tricesimae) U(lpiae) V(ictricis)

(c) Hypokaustum-Ziegel/*bessalis* (19,2 x 18,9-19,0 x 4,7-5,2 cm; Stempel 9,2 x 2,7 cm), gefunden 1954 im Caldarium; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 26533; object number 5239) (= Bogaers, Nr. 3).

L • XXX VV = l(egionis) XXX (= tricesimae) U(lpiae) V(ictricis)

(d) Hypokaustum-Ziegel/*bessalis* (19,2 x 19,2 x 4,8 cm; Stempel 9,2 x 2,6), 1954 im Caldarium zur Stütze eines Bogenrests eingesetzt, der Stempel auf dem Ziegel wurde 1977 entdeckt; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 22819; object number 8646).

L • XXX VV = l(egionis) XXX (= tricesimae) U(lpiae) V(ictricis)

(e) Hypokaustum-Ziegel/*bessalis* (20,1 x 19,5 x 4,5-5 cm; Stempel 4,2 x 2,5 cm; nur die rechte Hälfte des Stempels eingedrückt), gefunden 1977 in einem Pfeilerchen des Tepidariums, mit

¹³² Die Klassifizierung der Form hier und im folgenden nach Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouw materiaal, in diesem Band.

Resten von Putz; an der Oberseite des Ziegels Abdruck eines nackten linken Menschenfußes; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 26534; object number 8645).

[L • XX]X VV = [l(egionis) XX]X (= tricesimae) U(lpiae) V(ictricis)

„(Ziegel) der dreißigsten Legion, der ulpischen, siegreichen“

Die drei Stempel sind praktisch identisch, aber (b) hat von VV einen Punkt.

Die 30. Legion war von 118/9 oder 122 bis in die Spätantike in dem neben der CUT gelegenen Lager Vetera II stationiert. Zu ihren Tätigkeiten gehörte auch die Produktion von Baukeramik, die unterschiedliche Stempel aufweist. Text und Rahmen auf unseren Ziegeln entsprechen der Variante 26 γ^1 in CIL XIII 6, p. 100. Reuter hat die Belege für diese Ausführung des Ziegelstempels gesammelt.¹³³ Er findet diese Form (ohne Punkt) auf Ziegeln eines Xantener Kindergrabes, das die Beigaben auf ca. 125-150 datieren, und bei verschiedenen staatlichen Bauprojekten in der Region. Das wichtigste stellen die Aachener Münsterthermen dar, bei denen es Hinweise darauf gibt, daß sie bis ca. 122 mit Ziegeln der 6. Legion und dann bis ca. 125 mit Ziegeln der 30. Legion gebaut wurden. Auch andere Hinweise stützen eine solche Datierung der Thermen.¹³⁴ Hinzukommen laut Reuter Belege für diese Stempel vom Aquaedukt von Vetera II (nicht unabhängig datierbar), in Asciburgium/Asberg (ohne Fundkontext), in den Heerlener Thermen (unsere Ziegel) und an anderen Orten.¹³⁵ Wie lange dieser Typ des Ziegelstempels verwendet wurde, wissen wir nicht. Wenn die Zuweisung von gestempelten Ziegeln vom Forum der CUT zu einer Bauphase, die durch eine Inschrift des Jahres 160 datiert ist, richtig ist, wie es den Anschein hat, verwendete man zu diesem Zeitpunkt schon einen anderen Stempeltyp.¹³⁶ Auch die Stempel derselben Legion aus Belfeld und anderen Orten, die ins späte 2. Jh. datiert werden, sind anderen Typs.¹³⁷ Genaueres über die Datierung unseres Stempels wird erst ein Studium der verschiedenen Typen ermöglichen, die von dieser Legion verwendet wurden, wodurch sich vielleicht eine Chronologie der einzelnen Typen erstellen lassen wird. Nach dem jetzigen Kenntnisstand weist unser Stempel auf eine Datierung um 118/122 und in den darauffolgenden Jahren oder Jahrzehnten.

Die Präsenz von Ziegelstempeln läßt keine Rückschlüsse darüber zu, ob die 30. Legion nur das Baumaterial lieferte oder auch selbst an den Baumaßnahmen beteiligt war und wo sie die Ziegel produzierte. Sie ist auch kein Beleg für die administrative Zugehörigkeit Coriovallums zur CUT.¹³⁸ Die Materialanalyse von Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwma-

¹³³ Zum Folgenden siehe Reuter 2012, 12; 14-15; zur Datierung siehe schon Christ 1959, 112-113 (unter Hinweis auf die Ziegelstempel in den Aachener Münster- und Büchelthermen); Nelissen 2016, 8.

¹³⁴ So interpretiert Schaub 2013, 167-168 und 171-172 das Vorhandensein von Ziegelstempeln beider Legionen in den Münsterthermen; die 6. Legion wurde 122 oder früher von Vetera II nach Britannien versetzt; zur Diskussion über den Zeitpunkt siehe Reuter 2012, 11-12. An ihrer Stelle kam die 30. Legion nach Vetera II. Wir danken Dr. Andreas Schaub (Aachen) für ein Foto des Aachener Ziegelstempels und für weitere Informationen über die Datierung der Münsterthermen.

¹³⁵ Weitere Belege aus Holdeurn bij Berg en Dal, Krefeld-Gellep, Xanten und Nijmegen in Fleer 2003, 35 unter Typ 11.

¹³⁶ Zu diesen Stempeln und ihrer Datierung siehe Gerlach 1989, 121; Reuter 2012, 17-18.

¹³⁷ Siehe Willems 1983; Datierungen in Schmitz 2002, 166 und danach in Reuter 2012, 18. Worauf die Datierung beruht, ist uns nicht bekannt.

¹³⁸ Dies zeigt der Überblick von Schmitz 2002 über die militärische Ziegelproduktion in der Germania Inferior; vgl. Dodt 2003, 130-131; Reuter 2012, 14. Anders Rieche, in: Schalles - Rieche - Precht 2000, 56; Kakoschke 2002, 57: 30. Legion an Bau beteiligt. Zur Problematik allgemein siehe Horster 2001, 117-120.

teriaal, in diesem Band, hat gezeigt, daß der Lehm für diese Ziegel wohl entlang der Geul gewonnen wurde. Dann ist zu folgern, daß eine Abteilung dieser Legion zeitlich für die Produktion dorthin abkommandiert wurde.

Nr. 9 a-f: Ziegelstempel CTEC



Abb. 17: Stempel b) (Foto: Minis - Schorn)

Für Fotos von c)-f) siehe Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band.

Editionen: Eigentliche Editionen liegen nicht vor, aber die Ziegel wurden gelegentlich in Publikationen abgebildet oder erwähnt: van Hommerich 1947, 16-17, Nr. 45-49 (Identifizierung meist unklar); Bogaers 1962-1963, 78 Anm. 114; 80 Anm. 118 (5 Stempel aus Thermen erwähnt); Timmers 1966, 39 Abb. 29 (= a); Van Ossel 1984, 64, Nr. 6; De Poorter - Claeys 1989, 45, Nr. 142 (nach Bogaers).

Literatur: Peuskens - Tromme 1977-1979, 399-400; Van Ossel 1984; De Poorter - Claeys 1989, 39-45; Lammers 1990, 32-31 mit Abb. IV 2; Lammers 1991; Dijkman 2003; Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band.

Fundorte, Aufbewahrungsorte und Text:

(a) Fragment eines Ziegels/*tegula*¹³⁹ (max. 23 x max. x ? cm),¹⁴⁰ gefunden zu einem unbekanntem Zeitpunkt an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 84; object number 5212); Buchstabenhöhe unbekannt; Text von Kreis umgeben; TE in Ligatur; nicht in Vanderhoeven - Kars - van Os.

¹³⁹ Die Klassifizierung der Formen nach Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band.

¹⁴⁰ Die Angaben nach der Dokumentation des Thermenmuseums; Ziegel nicht auffindbar.

CTEC

(b) Fragment eines Ziegels/*tegula* (max. 3,5 x 6,7 x 11,2 cm), gefunden 1952 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände in put 2, oberhalb von vlak 1; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 21287; object number 23934); Buchstabenhöhe 1,5 cm; TE in Ligatur; nicht in Vanderhoeven - Kars - van Os.

CTEC

(c) Fragment eines Ziegels/*tegula* (max. 27,8 x 23,1 x 6,3 cm), gefunden 1940/1941 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände, Ostummauerung; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 23940; object number 3277); Buchstabenhöhe 1,3 cm; TE in Ligatur.

CTEC

(d) Fragment eines Ziegels/*tegula* (Maße unbekannt), gefunden zu einem unbekanntem Zeitpunkt an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 23623; object number 3591); Buchstabenhöhe 1,3 cm;¹⁴¹ TE in Ligatur.

CTEC

(e) Fragment eines Ziegels/*tegula* (Maße unbekannt), gefunden 1940/1941 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 23622; object number 3271); Buchstabenhöhe 0,8 cm;¹⁴² TE in Ligatur.

CTEC

(f) Fragment eines Ziegels/*tegula* (max. 12,0 x 11,0 x 2,6 cm),¹⁴³ gefunden 1954 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number 23941; object number 23935); Buchstabenhöhe 0,8 cm;¹⁴⁴ TE in Ligatur.

CTEC

CTEC-Stempel wurden von einer privaten Ziegelei produziert und sind sehr häufig. Insbesondere finden sie sich im Raum Maastricht und dann vor allem entlang der Maas, die wohl als Transportweg genutzt wurde, in geringerem Umfang auch entlang der römischen Fernstraße, die Tongeren und Heerlen verbindet.¹⁴⁵ Man vermutete daher oft, daß das Produktionszentrum

¹⁴¹ Angabe nach Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouw materiaal, in diesem Band; Ziegel nicht auffindbar.

¹⁴² Angabe nach Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouw materiaal, in diesem Band; Ziegel nicht auffindbar.

¹⁴³ Die Angaben nach der Dokumentation des Thermenmuseums; Ziegel nicht auffindbar.

¹⁴⁴ Angabe nach Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouw materiaal, in diesem Band; Ziegel nicht auffindbar.

¹⁴⁵ Siehe De Poorter - Claeys 1989, 39-45 für einen Katalog, eine Verbreitungskarte und Interpretation des Befunds; vgl. Lammers 1991. Ergänzungen in Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouw materiaal, in diesem Band.

im Raum Maastricht-Lüttich lag.¹⁴⁶ Die Interpretation der Abkürzung als *C(anabae) T(egularum/egulariorum) C(oriovallensium)* ist unwahrscheinlich, da Coriovallum am östlichen Rand des Verbreitungsgebiets liegt und *canabae* die Zivilsiedlung neben einem Militärlager bezeichnet, das für unseren Ort nicht bezeugt ist.¹⁴⁷ Bisher fehlt eine plausible Erklärung der Abkürzung. Die Analyse von Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmate-
riaal, in diesem Band hat gezeigt, daß der Lehm für diese Ziegel wohl entlang der Geul gewon-
nen wurde. In Coriovallum sind *CTEC*-Ziegel an unterschiedlichen Orten ans Licht gekom-
men.¹⁴⁸ Keiner der Ziegel vom Thermenterrain wurde *in situ* gefunden, doch sprechen die
Fundorte dafür, daß sie ursprünglich aus den Thermen stammten. Von diesen Stempeln ent-
sprechen (a) dem Typ B und (b)-(f) dem Typ C in der Klassifikation von De Poorter - Claeys
1989, 39.

CTEC-Ziegel können recht gut datiert werden und sind daher von Bedeutung für die Datierung
von Bauarbeiten innerhalb der Thermen. Stempel des Typs A und B wurden in der Kellerfüll-
lung des römischen Gebäudes am Valkenburgerweg 25A gefunden. Sie gehören dort zur Bau-
phase des Hauses, die 150/175 bis etwa die Mitte des 3. Jh.s datiert wird.¹⁴⁹ Diese Datierung
wird bestätigt durch den Fund eines Ziegels des Typs A bei einer Grabung in der Dr. Poelsstraat,
der dort allerdings nicht *in situ* gefunden wurde. Das dortige Areal war als Töpferei von der
Mitte des 2. bis in die 1. Hälfte des 3. Jh.s in Gebrauch.¹⁵⁰ Ein Stempel des Typs C in Kesselt
gehört in einen Kontext, der ebenso zu datieren ist.¹⁵¹ Für den Umbau der *villa* in Maasbracht-
Steenakker am Ende des 2. Jh.s wurde Ziegel der Typen A, B und C verwendet.¹⁵² Aus der
Verwendung der verschiedenen Stempel *CTEC* in Bädern von *villae* in Limburg schließt man
außerdem, daß sie nach 150 datieren, da Bäder dort vor diesem Zeitpunkt nicht nachgewiesen
seien.¹⁵³ Die große Anzahl der Fundorte dieses Stempeltyps wird es vielleicht einmal ermögli-
chen, die *CTEC*-Stempel zeitlich genauer zu datieren und zu klären, ob die verschiedenen Ty-
pen unterschiedlich zu datieren sind. Für den Augenblick kann man von einer Datierung dieser
Stempel in die 2. Hälfte des 2. und 1. Hälfte des 3. Jh.s ausgehen.

¹⁴⁶ Dijkman 2003, 17; vgl. Van Ossel 1984, 62-64 (auch Heerlen als möglicher Produktionsort); Lammers 1991 (Produktion in den *villae* der Region).

¹⁴⁷ Diese Auflösung in Peuskens - Trommer 1979, 400 (dort als mündlicher Hinweis aus Heerlen bezeichnet); Van Ossel 1984, 62 Anm. 9; dagegen zu Recht Dijkman 2003, 16.

¹⁴⁸ Siehe Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmate-
riaal, in diesem Band.

¹⁴⁹ Hendriks 2012, 78-88; Tichelman - Janssens 2012, 129-130; zu den dort gefundenen Ziegelstempeln siehe den Beitrag dort von Vanderhoeven - Kars 2012, 97-98. Zum Zeitpunkt der Zerstörung des Hauses siehe oben, Anm. 44. Hendriks 2012, 79 sieht im Bau des Kellers um 200 einen *terminus post quem* für das darin gefundene Bau-
material, zu dem auch die gestempelten Ziegel gehören.

¹⁵⁰ Datierung des Fundkomplexes: Veldman 2007, 55. Zum gefundenen Ziegelstempel siehe Kars 2007, 44-45.

¹⁵¹ Vanderhoeven 2016, 48-49 und Vynckier u.a. 2016, 70. Es liegt nur ein vorläufiger Grabungsbericht vor.

¹⁵² Ernst - Luys - van Os - Verhart 2016, 76; vgl. schon Van Ossel 1984, 62.

¹⁵³ Dijkman 2003, 17; Hulst - Dijkman 2008, 14.

Nr. 10 a-c: Ziegelstempel *MHF*

Für Fotos siehe Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band.

Editionen: Eigentliche Editionen liegen nicht vor, aber die Ziegel wurden gelegentlich in Publikationen erwähnt: van Hommerich 1947, 17, Nr. 54 (= a); Bogaers 1962-1963, 80 Anm. 118 (= a); Van Ossel 1984, 66, Nr. 6; De Poorter - Claeys 1989, 120, Nr. 142 (nach Van Ossel).

Literatur: De Poorter - Claeys 1989, 114-121; Lammers 1990, 33 mit Abb. IV 3; Dijkman 2003; Clerbaut - Geerts 2014; Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band.

Fundorte, Aufbewahrungsorte und Text:

(a) Fragment eines Ziegels/*tegula*¹⁵⁴ (Maße unbekannt),¹⁵⁵ gefunden 1940/41 im primären Praefurnium der Thermen; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number: 25873; object number: 3273); Buchstabenhöhe: ca. 1,8-2,0 cm; Durchmesser Kreis: 5 cm; links vom Stempel Abdruck eines Hundefußes; HF in Ligatur.

MHF

(b) Fragment eines Ziegels/*tegula* (max. 9,4 x max. 8,5 x max. 2,7 cm), gefunden 1952 an der Südseite der Coriovallumstaat auf dem Thermenterrain in einem Graben nördlich von put 1 in einer Tiefe von 2,43 m (in schwarzer Füllung mit wenig Kies); Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number: 23945; object number: 23936); Buchstabenhöhe: ca. 1,5 cm; Durchmesser Kreis: ca. 5,5 cm.

MHF

(c) Fragmente eines Ziegels/*tegula* (max. 7,4 x 11,7 x 2,4 cm), gefunden 1952 an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermenterrain in put 2, oberhalb von vlak 2; Aufbewahrungsort: Thermenmuseum (record number: 23946; object number: 23937); Buchstabenhöhe: ca. 1,5 cm; Durchmesser Kreis: ca. 5,5 cm.

MHF

MHF-Stempel wurden von einer privaten Ziegelei produziert. Auch sie sind zahlreich bezeugt, allerdings weniger häufig als *CTEC*-Stempel. Das Verbreitungsgebiet fällt zu einem Großteil mit dem der *CTEC*-Stempel zusammen, ist aber kleiner. „Ils sont surtout concentrés de part et d'autre de la Meuse, dans le nord de la province de Liège et dans le Limburg belge et hollandais“ (De Poorter - Claeys 1989, 121).¹⁵⁶ Auch bei diesen Ziegeln spielten die Maas und die römische Fernstraße eine wichtige Rolle bei der Distribution. Heerlen liegt am östlichen Rand des Verbreitungsgebiets. Die Materialanalyse von Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch

¹⁵⁴ Die Klassifizierung der Formen nach Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band.

¹⁵⁵ Die Angaben nach der Dokumentation des Thermenmuseums und nach Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band; Ziegel nicht auffindbar.

¹⁵⁶ Ergänzungen in Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band.

bouwmaterial, in diesem Band, hat gezeigt, daß der Lehm wohl entlang der Geul gewonnen wurde. Eine plausible Auflösung der Abkürzung *MHF* wurde bisher nicht gefunden.

(a) entspricht dem Typ C bei De Poorter - Claeys 1989, 114-115, (b)-(c) ihrem Typ B. Nach der Einteilung von Clerbaut - Geerts 2014, 54 entspricht (a) dem Typ 3 und (b)-(c) dem Typ 1. Letztere wollen die Ligatur als *MHEF* lesen.¹⁵⁷

Clerbaut - Geerts datieren die Stempel in die 2. Hälfte des 2. Jh.s und ins frühe 3. Jh. Sie sind also etwa zeitgleich mit den *CTEC*-Stempeln, was erklärt, warum sie oft am selben Ort gefunden werden.¹⁵⁸ Ob die verschiedenen Stempelformen auf eine unterschiedliche Datierung weisen, wird vielleicht weitere Forschung zeigen.

¹⁵⁷ Clerbaut - Geerts 2014, 53-54; dabei soll F für *f(ecit)* stehen.

¹⁵⁸ Clerbaut - Geerts 2014, 52, gefolgt von Vanderhoeven - Kars - van Os, Rapport: Keramisch bouwmaterial, in diesem Band.

Synthese: Die Inschriften als Quellen für die Geschichte Coriovallums und seiner Thermen

Die Inschriften liefern Informationen zu zahlreichen Aspekten der Geschichte der Thermen und des *vicus* Coriovallum. Im folgenden werden die Ergebnisse zusammengefaßt, die das Studium der oben edierten Inschriften vom Thermengelände sowie der anderswo in Coriovallum gefundenen Inschriften ergeben hat. Letztere wurden in CIL XIII und in Minis - Schorn 2018 ediert. Nicht berücksichtigt wurden, wie oben erwähnt, die Texte auf Töpferware (Stempel und Graffiti).

1) Die Baugeschichte der Thermen

Den wichtigsten Beitrag liefern die Inschriften zur Baugeschichte der Thermen, da durch sie einige Baumaßnahmen ungefähr datiert werden können. Bei der Tiberius Claudius-Inschrift (**Nr. 1**) handelt es sich mit Wahrscheinlichkeit um eine Bauinschrift, die zu einer frühen, vielleicht sogar zur ersten Bauphase der Thermen gehörte. Auf paläographischer Grundlage kann sie ins 1. oder frühe 2. Jh. datiert werden. Nicht sicher zu beweisen, aber doch sehr attraktiv ist die Hypothese, daß es sich bei Tiberius Claudius um den Kaiser (*reg.* 41-54) handelt, dem vielleicht das Gebäude von seinem Nachfolger gewidmet wurde. Möglicherweise nannte die Inschrift auch einen römischen Amtsträger oder eine militärische Einheit, der bzw. die am Bau beteiligt war (*F]lav[us/a* oder *latic]lav[us]*), oder sie gab einen Hinweis auf die bauliche Ausgestaltung (*sublaqu]eavi[t]*). Die Verwendung von Norroy-Stein beweist keine Beteiligung der Armee am Bau, doch bleibt eine solche um die Mitte des 1. Jh. wahrscheinlich.

Eine spätere Baumaßnahme dokumentieren die Stempel der 30. Legion auf *bessales* (**Nr. 8**). Der verwendete Stempel entspricht dem ältesten bekannten Typ, der in Xanten und Aachen während der ersten Jahre der Anwesenheit dieser Legion (ab 118/122 in Vetera II stationiert) bezeugt ist. Schon um 160 n.Chr. wurde in Xanten sehr wahrscheinlich ein anderer Stempel verwendet, was wohl einen *terminus ante quem* darstellt. Unser Stempel gehört daher in die Jahre oder Jahrzehnte ab 118/122. Die gestempelten Ziegel dokumentieren nur die Lieferung von Baumaterial, nicht die Ausführung der Arbeiten durch die 30. Legion.

Die Stempel *CTEC* (**Nr. 9**) und *MHF* (**Nr. 10**) auf *tegulae*, die von privaten Ziegeleien produziert wurden, gehören in die 2. Hälfte des 2./1. Hälfte des 3. Jh.s. Wenngleich sich die Verwendungszeit dieser Stempel mit derjenigen der 30. Legion (**Nr. 8**) vielleicht kurzzeitig um die Mitte des 2. Jh.s überschneidet, gehören die Stempel der beiden privaten Ziegeleien aber eher zu einer (oder sogar zwei?) späteren Baumaßnahmen.

Die Renovierung der Thermen durch den *decurio* der CUT M. Sattonius Iucundus (**Nr. 2**) ist nur ungenau zu datieren. Da sich die Identifizierung dieses Mannes mit dem *primipilus* der 3. Legion als unwahrscheinlich erwiesen hat, ist der häufig angenommene *terminus post quem* von 260 n.Chr. für die Renovierung hinfällig. Aus paläographischen und sprachlichen Gründen kann die Inschrift nur ungenau in die 2. Hälfte des 2. oder das 3. Jh. datiert werden. Die Ereignisse dieser Zeit lassen an eine Renovierung in den ersten Jahren oder Jahrzehnten des 3. Jh.s denken, als die Provinz nach den kriegerischen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte des 2. Jh.s wieder zur Ruhe kam. Man kann nicht ausschließen, daß auch die Thermen in dieser Zeit beschädigt oder zumindest stark vernachlässigt worden waren, was eine größere Baumaßnahme erforderlich machte. Aber auch eine Renovierung nach den ersten Frankeneinfällen ab dem Jahr 258 oder während der Zeit des Gallisches Sonderreichs des Postumus (260-269), für

den Baumaßnahmen in Bädern bezeugt sind, bietet sich an. Spätestens ab dem großen Frankeneinfall des Jahres 276 ist eine Renovierung kaum noch vorstellbar, vor allem nicht durch einen einzelnen *decurio*.

Eine Identifizierung der Renovierung des Sattonius mit der oder den Baumaßnahmen, zu denen die *CTEC*- und *MHF*-Ziegel gehören, ist zeitlich sehr gut möglich. Aber Sattonius' Renovierung kann auch später stattgefunden haben. Eher unwahrscheinlich ist, daß sie zu der Baumaßnahme mit den Ziegeln der 30. Legion gehört, wenngleich auch hier um die Mitte des 2. Jh.s eine Möglichkeit besteht.¹⁵⁹ *Restituere* in **Nr. 2** kann, muß sich aber nicht auf eine große Baumaßnahme beziehen. Von den bisher archäologisch bezeugten Bauphasen paßt die Formulierung sehr gut zu dem großen Umbau, bei dem der Komplex von einem Reihentyp in einen Blocktyp umgewandelt wurde, wenngleich diese Annahme nicht zwingend ist.

2) Der ‚militärische Charakter‘ Coriovallums

Der am Bekkerweg in Heerlen gefundene Grabstein des M. Iulius, eines Veteranen der 5. Legion, datiert bereits in die Zeit vor 40 n.Chr. und bezeugt, daß sich dieser Legionär nach seiner Entlassung in Coriovallum oder seiner Umgebung niederließ.¹⁶⁰ Aus Plausibilitätsabwägungen ist anzunehmen, daß der erste Bau der Thermen, der nun in die neronische bis frühflavische Zeit datiert wird, von Soldaten ausgeführt wurde.¹⁶¹ Eine dauerhafte Stationierung von Soldaten in Coriovallum konnte bisher nicht bewiesen werden, wenngleich häufig die Anwesenheit von *beneficarii* vermutet wurde.¹⁶² Die zumindest zeitweise Präsenz aktiver Soldaten belegt der Fund einer *tessera militaris* des 2. Jh.s, die unweit der Thermen im Keller eines römischen Wohnhauses gefunden wurde. Sie bezeugt außerdem Rekrutierung in der Rheinregion.¹⁶³ Der gut bezeugte Fortunakult in den Thermen (**Nr. 2** und **3**) hat zum Teil wohl ebenso mit der Anwesenheit von aktiven Soldaten oder Veteranen zu tun, die diese Göttin besonders verehrten. Der Kult ist weit häufiger in militärischen als in zivilen Thermen.¹⁶⁴ Wie das Panzerverschlußblech des 2./3. Jh.s (**Nr. 7**) auf das Thermengebiet kam, ist unbekannt und daher auch, ob es in einen militärischen oder zivilen Kontext gehört. Sehr unsicher ist ein militärischer Bezug beim Fragment eines Weihaltars für eine unbekanntes Gottheit (**Nr. 4**).

Wenngleich Coriovallum nach unserem Wissen ein ziviler *vicus* war, zeigen die Inschriften, daß er auch militärisch geprägt war. Dies muß nicht verwundern. Die römischen Bürger der um 100 gegründeten CUT, zu der Heerlen gehörte, waren in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens vor allem Veteranen.¹⁶⁵ Auch hat man wohl zu Recht vermutet, daß viele Veteranen auf dem fruchtbaren Lößboden Limburgs Landwirtschaft betrieben und Eigentümer von *villae* waren.¹⁶⁶ In diesem Zusammenhang ist auch auf das neue, im benachbarten Rimburg gefundene Fragment eines Militärdiploms von ca. 130/1-134 hinzuweisen, das einem Soldaten gehörte, der in Pannonia Inferior gedient und sich nach dem Ende seines Militärdienstes vielleicht in Rimburg

¹⁵⁹ Die beiden Baumaßnahmen identifiziert Bridger 2008, 607 mit Anm. 2442; vgl. Kakoschke 2002, 57: „Über einen Zusammenhang der Belege darf spekuliert werden“; vgl. Jamar 1988, 33-34.

¹⁶⁰ CIL XIII 8711: *M(arcus) Iulius M(arci) filius* | *missus leg(ionis) V* | *h(ic) s(itus) e(st)* | *h(eres) f(aciendum) c(uravit)*; zur Datierung siehe Bridger 2008, 616.

¹⁶¹ Siehe zu **Nr. 1**.

¹⁶² Siehe die Diskussion von Minis - Schorn 2018, 232.

¹⁶³ Edition in Minis - Schorn 2018, Nr. 1: > (*centuriae*) *Rai Apron()* | > (*centuriae*) *Valentijn(i)* | *Q[ca. 3]AT*; zur Interpretation siehe dort.

¹⁶⁴ Siehe zu **Nr. 3**.

¹⁶⁵ Siehe Galsterer 1999, v.a. 263-267; Bridger 2008, 616-617.

¹⁶⁶ Jeneson 2015, 155-159.

niedergelassen hatte.¹⁶⁷ Die Thermen Coriovallums dürften daher von vielen in der Region ansässigen Veteranen frequentiert worden sein, andere können sich im Ort als Handwerker oder Händler niedergelassen haben.

3) Religion und Medizin

In den epigraphischen Zeugnissen dominiert der Kult der Fortuna. Sattonius löste durch die Renovierung ein Gelübde für diese Göttin ein (Nr. 2) und ein unbekannter Mann, wohl ein römischer Bürger (M(arcus)?), stiftete ihr einen Weihaltar. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch das Fragment eines Füllhorns, das zu einer Fortunastatue gehörte.¹⁶⁸ Der Adressat eines weiteren Altars ist nicht mehr kenntlich (Nr. 4). Das Panzerverschlußblech mit Graffito zierte ein Relief der Minerva (Nr. 7).

Die Prominenz der Fortuna erklärt sich zum einen durch die Anwesenheit von Soldaten und Veteranen (s. oben), aber auch durch die Funktion der Fortuna als Göttin der Gesundheit, der man für Heilungen dankte. Es gibt Indizien, daß auch in den Heerleener Thermen medizinische Eingriffe vorgenommen wurden. Die Patienten waren wohl Reisende und die lokale Bevölkerung.¹⁶⁹ Außerhalb der Thermen wurde am Valkenburgerweg der Okulistenstempel des L. Iunius Macrinus gefunden, der die Anwesenheit dieses (Augen)arztes im 3. Jh. (?) bezeugt.¹⁷⁰

4) Administration, Handwerk und Gesellschaft

Die Zugehörigkeit Coriovallums zur CUT wird durch die Sattonius-Inschrift (Nr. 2) beinahe zur Gewißheit.

Ein bleiernes Waretikett aus dem 1. Jh. n.Chr., das in der Uilestraat nahe den Thermen gefunden wurde, dokumentiert den Verkauf von 30 Kilo eines Rindenproduktes (*corticium*).¹⁷¹ Wir halten es für möglich, daß diese Lieferung im Zusammenhang mit dem Gerben von Leder stand, für das Eichenrinde verwendet wurde. Diese Vermutung wird vielleicht dadurch bestätigt, daß wenige Meter vom Fundort entfernt Reste von Tieren gefunden wurden, die Maaïke Groot als mögliche Hinweise auf eine oder mehrere Gerbereien interpretiert.¹⁷² Man kann vielleicht in *corticium* gemahlene Rinde sehen, die zur Gerbung verwendet wurde, oder die getrocknete und gepreßte Rinde, nachdem sie zur Gerbung verwendet worden war. Diese wurde als Dünger oder Brandstoff verwendet.¹⁷³

Die lateinische Grabinschrift des Haldavvo für seine Frau Ammulva (Nr. 5) zeigt die schrittweise Romanisierung der einheimischen germanischen (sunucischen?) Bevölkerung am Ende des 2./Anfang des 3. Jh.s. In linguistischer Hinsicht fällt die seltene Bildung des Frauennamens auf -va auf. Solche Namen sind im benachbarten Rimborg am häufigsten nachgewiesen.

¹⁶⁷ Edition mit Kommentar in Minis - Schorn 2017.

¹⁶⁸ Siehe zu Nr. 3.

¹⁶⁹ Siehe zu Nr. 3 und v.a. Minis - Schorn 2018, 239.

¹⁷⁰ CIL XIII 10021.109: *L(uci) Iuni Macrin(i) | lene* || *L(uci) Iuni Macrin(i) | delacrimator(ium)* || *L(uci) Iuni Macrin(i) | diazmyrnes* || *L(uci) Iuni Macrin(i) | croc(odes) dialepidos*.

¹⁷¹ Schorn - Minis 2018, Nr. 3: *Atticus | corticium* || *p(ondo) XCII a(sses) XXXIII | C()*; zur Interpretation siehe dort.

¹⁷² Groot, Rapport: Vodesel en industrie, in diesem Band.

¹⁷³ Wir danken Frau Dr. Carol van Driel-Murray (Leiden) für ihre Hinweise zur Interpretation der Inschrift; für Details siehe Minis - Schorn 2018, 240-246.

Bibliographie

- G. Alföldy: Herkunft und Laufbahn des Clodius Albinus in der Historia Augusta, in: Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1966/1967, Bonn 1968, 19-38.
AE = Année épigraphique.
- G. Bauchhenß: Füllhörner und andere Nebenseitenmotive, in: A. Hofeder - P. de Bernardo Stempel (Hgg.): Théonymie celtique, cultes, interpretatio – Keltische Theonymie, Kulte, Interpretatio. X. Workshop F.E.R.C.AN., Paris 24-26. Mai 2010, Wien 2013, 145-155.
- T. Bechert: Römisches Germanien zwischen Rhein und Maas. Die Provinz Germania Inferior, München 1982.
- A. Becker: Rom und die Chatten, Darmstadt - Marburg 1992.
- R. Bedon: Les carrières et les carriers de la Gaule romaine, Paris 1984.
- G. Besuijen: Rodanum. A Study of the Roman Settlement at Aardenburg and Its Metal Finds, Leiden 2008.
- J. E. Bogaers: Heerlen, een bouwfragment met de naam Marcus Sattonius Iucundus, Bulletin van de Koninklijke Nederlandsche Oudheidkundige Bond VI 10, 1957, *133-*138 (= 1957a).
- J. E. Bogaers: Marcus Sattonius Iucundus, Het land van Herle 7, 1957, 49-52 (1957b).
- J. E. Bogaers: Ruraemundensia, Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 12-13, 1962-1963, 57-86.
- C. Bridger: Die civitas Traianensis – das römische Umland von Xanten, in: M. Müller - H.-J. Schalles - N. Zieling (Hgg.): Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit, Mainz 2008, 607-626.
- J. Bromwich: The Roman Remains of Northern and Eastern France. A Guidebook, London - New York 2003.
- R. Brulet (Hg.): Liberchies I. Vicus gallo-romain. Bâtiment méridional et la Fontaine des Turcs. Fouilles de Pierre Claes (1956-1964), Louvain-la-Neuve 1987.
- R. Brulet - J.-C. Demanet (Hgg.): Liberchies II. Vicus gallo-romain. Sondages de Pierre Claes et Edmond Milliau (1957, 1961 et 1963). Zone d'habitat au sud de la voie antique. Fouilles de Pro Geminiaco (1969-1986), Louvain-la-Neuve 1993.
- R. Brulet - J.-P. Dewert - F. Vilvorder (Hgg.): Liberchies IV. Vicus gallo-romain. Travail de rivière. Fouilles du Musée de Nivelles (1986/87 et 1991/97), Louvain-la-Neuve 2001.
- J.-C. Carmelez: Note sur les niveaux d'occupation du forum de Bavay, RdN 71 (Nr. 280), 1989, 25-37.
- H. Christ: Het dateringsvraagstuk van de romeinse thermenbouw te Heerlen, Land van Herle 9, 1959, 109-114.
- T. Clerbaut - R. C. A. Geerts: Nieuwe vondsten en inzichten met betrekking tot de "MHF"-stempels te Tongeren, Signa 3, 2014, 51-54.
- S. J. De Laet: Chroniques – Kronieken. Archéologie 1957. 2. Inscription latine de Heerlen-Coriovallum, AC 26, 1957, 432-432.
- A. De Poorter - P.-J. Claeys: Les sigles sur matériaux de construction romains en terre cuite en Belgique, Leuven 1989.
- X. Delamarre: Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental, Paris ²2003.
- X. Delamarre: Nomima Celtica Antiqua Selecta Inscriptionum (Noms de personnes celtiques dans l'épigraphie classique), Paris 2007.
- J.-C. Demanet - F. Vilvorder (Hgg.): Liberchies VI. Vicus gallo-romain. Zone d'habitat dans le quartier ouest. Fouilles de Pro Geminiaco (1995-2007), Louvain-la-Neuve 2015.

- S. Demougin: Les vétérans dans la Gaule Belgique et la Germanie inférieure, in: M. Dondin-Payre - M.-Th. Raepsaet-Charlier (Hgg.): Cités, municipales, colonies. Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haut Empire romain, Paris 1999, 355-380.
- T. Derks: Town-Country Dynamics in Roman Gaul. The Epigraphy of the Ruling Elite, in: N. Roymans - T. Derks (Hgg.): Villa Landscapes in the Roman North, Amsterdam 2011, 107-137.
- W. Dhaeze - H. Thoen: Het Romeinse kamp Maldegem-Vake (Oost-Vlaanderen, België) en zijn bevoorrading, Handelingen der Maatschappij voor Geschiedenis en Oudheidkunde 55, 2001, 3-36.
- W. Dijkman: De re tegula. Romeinse dakpanstempels gevonden in Maastricht, Archeologie in Limburg 95, 2003, 15-18
- M. Dodt: Die Thermen von Zülpich und die römischen Badeanlagen der Provinz Germania inferior, Diss. Bonn 2003 (<http://hss.ulb.uni-bonn.de/2003/0117/0117.pdf>).
- W. Eck: Die Statthalter der germanischen Provinzen vom 1.-3. Jahrhundert, Köln - Bonn 1985.
- W. Eck: Köln in römischer Zeit. Geschichte einer Stadt im Rahmen des Imperium Romanum, Köln 2004 (= 2004a).
- W. Eck: Postumus und das Grenzkastell Gelduba, in: M. G. Angeli Bertinelli - A. Donati (Hgg.): Epigrafia di confine. Confine dell'epigrafia. Atti del Colloquio AIEGL - Borgesi 2003, Faenza 2004, 139-153 (= 2004b).
- W. Eck: Die Gründung der Colonia Ulpia Traiana in ihrem politischen Kontext, in: M. Müller - H.-J. Schalles - N. Zieling (Hgg.): Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit, Mainz 2008, 243-255.
- H. van Enckevort: Bemerkungen zum Besiedlungssystem in den südöstlichen Niederlanden, in: Th. Grünwald - H.-J. Schalles (Hgg.): Germania inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt, Berlin - New York 2001, 336-396.
- H. van Enckevort - E. N. A. Heirbaut: Venlo, Romeins dorp aan de Maas, in: M. Dolmans u.a. (Hgg.): Venlo Vennelo Sablones. Twintig eeuwen wonen aan de Maas, Venlo 2011, 29-42.
- H. van Enckevort - E. Heirbaut: Nijmegen, from Oppidum Batavorum to Ulpia Noviomagus, civitas of the Batavi. Two successive civitas-Capitals, Gallia 72, 2015, 285-298.
- EDCS = Epigraphik-Datenbank Clauss / Slaby (<http://www.manfredclauss.de>).
- EDH = Epigraphische Datenbank Heidelberg (<http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de>).
- M. Erdrich: Rom und die Barbaren. Das Verhältnis zwischen dem Imperium Romanum und den germanischen Stämmen vor seiner Nordwestgrenze von der späten römischen Republik bis zum Gallischen Sonderreich, Mainz 2001.
- T. Ernst - W. Luys - B. van Os - L. Verhart: Creare a Sualmo. Romeins bouwkeramiek in Swalmen en omgeving, Swalmen 2016.
- G. G. Fagan: Bathing in Public in the Roman World, Ann Arbor 1999.
- G. G. Fagan: The Reliability of Roman Rebuilding Inscriptions, BPSR 64, 1996, 81-93.
- P. Faure: L'aigle, le cep et le primipile, in F. Delrieux - F. Kayser (Hgg.): Des déserts d'Afrique au pays des Allobroges. Hommages offerts à François Bertrand, I, Cambéry 2010, 145-164.
- P. Faure: L'aigle et le cep. Les centurions légionnaires dans l'Empire des Sévères, 2 Bde., Bordeaux 2013.
- W. Faust, Die Grabstelen des 2. und 3. Jahrhunderts im Rheingebiet, Köln 1998.
- Ch. Fleer: Gestempelte Ziegel aus Asberg, Duisburg 2003.
- B. Galsterer - H. Galsterer: Die römischen Steininschriften aus Köln. IKöln², Mainz 2010.
- H. Galsterer: Kolonisation im Rheinland, in: M. Dondin-Payre - M.-Th. Raepsaet-Charlier (Hgg.): Cités, municipales, colonies. Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haut Empire romain, Paris 1999, 251-269.

- J. Garbsch: Römische Paraderüstungen, München 1978.
- J. Garbsch: Verschlussache. Panzer, Kettenhemden und kimmerische Gewänder, BVBl 65, 2000, 109-123.
- G. Gerlach: Gestempelte Ziegel aus der Colonia Ulpia Traiana. Zur Frage ihrer Verteilung auf städtische Bauten, in: G. Precht - H.-J. Schalles (Hgg.): Spurenlese. Beiträge zur Geschichte des Xantener Raumes, Köln - Bonn 1989, 113-123.
- A. E. Van Giffen: Thermen en Castella te Heerlen (L.). Een rapport en een werkhypothese, AC 17, 1948, 199-236.
- R. Giljohann - S. Wenzel: Verwendung und Verbreitung von Lothringer Kalkstein zwischen Andernach und Mayen in römischer Zeit, Berichte zur Archäologie in Rheinhessen und Umgebung 8, 2015, 19-40.
- M. Groot, Rapport: Voedsel en industrie in de Romeinse vicus Heerlen. Zoöarcheologisch onderzoek Heerlen-Thermenterrein, in diesem Band.
- Th. Grünewald: Räuber, Rebellen, Rivale, Rächer. Studien zu *latrones* im römischen Reich, Stuttgart 1999,
- M. Heil: Clodius Albinus und der Bürgerkrieg von 197, in: H.-U. Wiemer (Hg.): Staatlichkeit und politisches Handeln in der römischen Kaiserzeit, Berlin - New York 2006, 55-85.
- J. Heinrichs: Ein vicus der frühen und mittleren Kaiserzeit bei Düren-Mariaweiler (Marcodurum), KJ 39, 2006, 7-110.
- J. Hendriks: 7.2. Aardewerk, in: G. Tichelman - M. Janssens: RAAP-Rapport 2210. Wonen langs de Romeinse weg in Coriovallum. Valkenburgerweg 25A, gemeente Heerlen. Een opgraving in de vicus van Heerlen, Weesp 2012, 60-88.
- H. Hinz: Heerlen und die Civitas der Traianenser, Land van Herle 14, 1964, 42-49.
- H. Hinz: Colonia Ulpia Traiana. Die Entwicklung eines römischen Zentralortes am Niederrhein, ANRW 2.4, 1975, 825-869.
- J. Hoevenberg - J. Born: Thermenmuseum. Museumgids, Heerlen 1992.
- L. van Hommerich: Oudheidkundige verzamelingen van Heerlen. Gids voor de bezoekers der gemeentelijke oudheidkundige verzamelingen van Heerlen. Ie gedeelte: De Romeinse periode, Heerlen 1947.
- L. van Hommerich: Het vraagstuk Coriovallum, Publications de la Societé Historique et Archéologique dans le Limbourg 85, 1949, 275-293 (= Miscellanea Mgr Dr P. J. M. van Gils).
- L. van Hommerich: Heerlen's romeins verleden, Het land van Herle 11, 1961, 7-22.
- M. Horster: Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats, Stuttgart 2001.
- S. Hoss: Small Finds in Roman Thermae: an Introduction, in: A. Binsfeld, S. Hoss, H. Pösche (Hgg.): Thermae in Context. Roman Bathhouses in the Town and in Daily Life, Luxembourg (im Druck).
- S. Hoss: Rapport: Metaal, in diesem Band.
- R. A. Hulst - W. Dijkman: Archeologie in de Maaswerken. Project Grensmaas. Aanvullend Archeologisch Onderzoek Borgharen-Pasestraat (Gemeente Maastricht), Maastricht 2008.
- R. Hund: Studien zur Außenpolitik der Kaiser Antoninus Pius und Marc Aurel im Schatten der Markomannenkriege, Rahden/Westfalen 2017.
- J. T. J. Jamar: De thermen te Heerlen, Spiegel historiael 10, 1975, 450-457.
- J. T. J. Jamar: Heerlen, de Romeinse thermen, Zutphen 1981.
- J. T. J. Jamar: Over de grens II. Romeins leven in Heerlen. Römisches Leben in Heerlen, Mönchengladbach 1988.
- IKöln² → Galsterer - Galsterer 2010.

- K. Jeneson: *Transformaties van land, economie en samenleving in Romeins Zuid-Limburg*, in: P. Tummers (Hg.): *Limburg. Een geschiedenis*, Maastricht 2015, 153-170.
- K. Jeneson: *Sjieke steen / Fancy Stone*, in: W. Dijkman (Hg.): *Top or Topic? Archaeological Highlights & Mysteries from the Maastricht Area*, Maastricht 2017, 12-13.
- I. Kajanto: *Fortuna*, ANWR 2.17.1, 1981, 502-558.
- I. Kajanto: *Notes on the Cult of Fortuna*, *Arctos* 17, 1983, 13-20.
- I. Kajanto: *Epigraphical Evidence of the Cult of Fortuna in Germania Romana*, *Latomus* 47, 1988, 554-583.
- A. Kakoschke: *Ortsfremde in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Eine Untersuchung zur Mobilität in den germanischen Provinzen anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr.*, Möhnesee 2002.
- A. Kakoschke: *Die Personennamen der zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog*, 2 Bde. in 3 Teilen, Rahden/Westfalen 2006-2008.
- A. Kakoschke: *Die Personennamen der römischen Provinz Gallia Belgica*, Hildesheim, Zürich, New York 2011.
- A. Kakoschke: *Hapax – Steinmetzirrtum – Überlieferungsfehler – Fehllesung – Fälschung. Zu einigen auffälligen Personennamen aus den zwei germanischen Provinzen*, Stuttgart 2014.
- H. Kars: *Natuursteen en keramisch bouwmateriaal*, in: H. A. P. Veldman: *ADC ArcheoProjecten. Rapport 634. Romeinse pottenbakkersovens en erven te Heerlen, Dr. Poelsstraat. Een archeologische opgraving*, Amersfoort 2007, 44-46.
- M. Kempa: *Haffen. Eine vor- und frühgeschichtliche Siedlung im Altkreis Rees*, Köln 1995.
- D. Kienast: *Untersuchungen zu den Kriegsflotten der römischen Kaiserzeit*, Bonn 1966.
- D. Kienast - W. Eck - M. Heil: *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, Darmstadt 2017.
- K. Kortüm: *Portus – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit*, Sigmaringen 1995.
- E. Künzl: *Operationsräume in römischen Thermen. Zu einem chirurgischen Instrumentarium aus der Colonia Ulpia Traiana*, *BJ* 186, 1986, 491-509.
- E. Künzl: *Römische Thermen als Spitäler?*, *RÖ* 17-18, 1989-1990, 147-153.
- J. Kunow: *Die Militärgeschichte Niedergermaniens*, in: H. G. Horn (Hg.): *Die Römer in Nordrhein-Westfalen*, Stuttgart 1987, 27-109.
- M. Lammers: *Stempels en stenen. Een onderzoek naar de civiele baksteen- en tegelproductie in Germania Inferior*, Diss. Vrije Universiteit Amsterdam 1990.
- M. Lammers: *Civiele dakpanstempels in Nederland*, *Westerheem* 40, 1991, 103-107.
- R. Lantier: *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine*, XIV. *Suppléments (suite)*, Paris 1955.
- Y. Le Bohec: *La troisième légion Auguste*, Paris 1989.
- B. Liesen - M. Reuter - Th. Höltken - N. Nolde: *Der Keller der mansio in Insula 38 und das Ende der Colonia Ulpia Traiana*, in: *Xantener Berichte Band 15: Grabung - Forschung - Präsentation. Sammelband*, Mainz 2009, 279-312.
- E. Lo Cascio (Hg.): *L’impatto della ‘peste Antonina’*, Bari 2012.
- H. Meusel: *Die Verwaltung und Finanzierung der öffentlichen Bäder zur römischen Kaiserzeit*, Diss. Köln 1960.
- J. Minis - S. Schorn: *A Fragmentary Military Diploma from the Thermenmuseum in Heerlen*, *ZPE* 204, 2017, 299-302.
- J. Minis - S. Schorn: *Lateinische Inschriften aus dem Thermenmuseum in Heerlen (Niederlande)*, *AncSoc* 48, 2018, 221-261.

- M. Müller: Die städtebauliche Entwicklung von der Coloniagründung bis zur Spätantike, in: M. Müller - H.-J. Schalles - N. Zieling (Hgg.): *Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit*, Mainz 2008, 277-290.
- J. Nelissen: *Leven in Romeins Heerlen (Coriovallum)*, bachelorpaper geschiedenis KU Leuven 2016 (<https://kuleuven.academia.edu/jeffnelissen>).
- H. Nesselhauf, H. Lieb: Dritter Nachtrag zu CIL. XIII. Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet, *BRZK* 40, 1959, 120-229.
- I. Nielsen: *Thermae et Balnea. The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths*, 2 Bde., Aarhus 1990.
- P. Noelke: Zur Chronologie der Grabreliefs mit Mahldarstellungen im römischen Germanien, in: H. Walter (Hg.): *La sculpture d'époque romaine dans le nord, dans l'est des Gaules et dans les régions avoisinantes. Acquis et problématiques actuelles*, Paris 2000, 59-70.
- K. L. Noethlich: Das Umfeld des römischen Aachen anhand von Inschriften der Nachbarsiedlungen, in: R. von Haehling - A. Schaub (Hgg.): *Römisches Aachen. Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der Euregio*, Regensburg 2013, 355-368.
- Th. Otten: Xanten in der Spätantike. Ein urbanes Zentrum am Niederrhein, in: M. Konrad (Hg.): *Römische Legionslager in den Rhein- und Donauprovinzen – Nuclei spätantik-frühmittelalterlichen Lebens?*, München 2011, 143-174.
- Th. Otten - S. Ristow: Xanten in der Spätantike, in: M. Müller - H.-J. Schalles - N. Zieling (Hgg.): *Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit*, Mainz 2008, 549-582.
- T. Panhuysen: In het achterland van Romeinse steden, in: P. Tummer u.a. (Hgg.): *Limburg. Een geschiedenis tot 1500*, Maastricht 2015, 81-114.
- S. Pasek: *Bellum civile inter principes. Der Bürgerkrieg zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger (193/194 n. Chr.)*, München 2014.
- N. Peuskens - Fr. Tromme: Deux balnea belgo-romains: Boirs 'Village' et Heure-le-Romain 'Sur les Moulins', *Bulletin de la Société Royale Belge d'Études Géologiques et Archéologiques Les Chercheurs de la Wallonie* 24, 1977-1979, 381-414.
- S. F. Pfahl: *Instrumenta latina et graeca inscripta des Limesgebietes von 200 v. Chr. bis 600 n. Chr.*, Weinstadt 2012.
- S. F. Pfahl: Abschied von der Reiterei. Zu den Inschriften auf den Panzerverschlüssen der sogenannten Paraderüstungen, *Saalburg Jahrbuch* 57, 2013, 127-138.
- S. F. Pfahl - M. Reuter: Waffen aus römischen Einzelsiedlungen rechts des Rheins. Ein Beitrag zum Verhältnis von Militär und Zivilbevölkerung im Limeshinterland, *Germania* 74, 1996, 119-167
- M. M. J. Put: Romeinse nederzetting, in: M. M. J. Put - M. van Dijk: *2000 jaar Heerlen. Van Romeinse nederzetting tot moderne stad*, Heerlen 1998, 9-37.
- M.-Th. Raepsaet-Charlier: Les noms germaniques. Adaptation et latinisation de l'onomastique en Gaule Belgique et Germanie inférieure, in: M. Dondin-Payre: *Les noms de personnes dans l'Empire romain. Transformation, adaptation, évolution*, Bordeaux 2011, 203-234.
- R. Rebuffat: Vocabulaire thermal. Documents sur le bain romain, in: *Les thermes romains. Actes de la table ronde organisée par l'École française de Rome*, Roma 1991, 1-34.
- H. Reichert: *Lexikon der altgermanischen Namen*, 2 Bde., Wien 1987-1990.
- M. Reuter: *Legio XXX Ulpia Victrix. Ihre Geschichte, ihre Soldaten, ihre Denkmäler*, Darmstadt - Mainz 2012.
- V. Ruppiniè: *Natursteinverkleidungen in den Bauten der Colonia Ulpia Traiana. Gesteinskundliche Analysen, Herkunftsbestimmung und Rekonstruktion*, Darmstadt 2015.

- G. Rupprecht: Untersuchungen zum Dekurionenstand in den nordwestlichen Provinzen des römischen Reiches, Kallmünz/Opf. 1975.
- H.-J. Schalles: Die Wirtschaftskraft städtischer Siedlungen am Niederrhein. Zur Frage der wirtschaftlichen Beziehungen des römischen Xanten mit seinem Umland, in: Th. Grünewald - H.-J. Schalles (Hgg.): *Germania inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt*, Berlin - New York 2001, 431-463.
- H.-J. Schalles: Epigraphisches vom Niederrhein, in: J. von Freeden - I. Martell (Hgg.): *Xantener Berichte. 14: Grabung - Forschung - Präsentation*, Mainz 2006, 85-129.
- H.-J. Schalles: Religion und Kult, in: M. Müller - H.-J. Schalles - N. Zieling (Hgg.): *Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit*, Mainz 2008, 325-340.
- H.-J. Schalles - A. Rieche - G. Precht: *Colonia Ulpia Traiana. Coriovallum. Die römischen Bäder*, Köln 2000.
- J. Schamper: *Studien zu Paraderüstungsteilen und anderen verzierten Waffen der römischen Kaiserzeit*, Rahden/Westfalen 2015.
- A. Schaub: Aachen in römischer Zeit aus archäologischer Sicht – Versuch einer Neubewertung, in: R. von Haehling - A. Schaub (Hgg.): *Römisches Aachen. Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der Euregio, Regensburg* 2013, 131-205.
- K. Scherberich: Römische Militärheilbäder, in: H. Kranz - L. Falkenstein (Hgg.): *Inquirens subtilia diversa. Dietrich Lohrmann zum 65. Geburtstag*, Aachen 2002, 393-400.
- D. Schmitz: Militärische Ziegelproduktion in Niedergermanien während der römischen Kaiserzeit, *KJ* 35, 2002, 339-374.
- D. Schmitz: Das Lager Vetera II und seine Legionen, in: M. Müller - H.-J. Schalles - N. Zieling (Hgg.): *Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit*, Mainz 2008, 141-170.
- L. Schumacher: Die politische Stellung des D. Clodius Albinus, *JRGZ* 50, 2003, 355-369.
- W. Spickermann: *Germania Inferior. Religionsgeschichte des römischen Germanien II*, Tübingen 2008.
- J. Spielvogel: *Septimius Severus*, Darmstadt 2006.
- O. Stoll: *Die Skulpturenausstattung römischer Militäranlagen an Rhein und Donau. Der Obergermanisch-Rätische Limes*, 2 Bde., St. Katharinen 1992.
- B. H. Stolte: Coriovallum (Heerlen), in: R. Stillwell u.a. (Hgg.): *The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*, Princeton 1976, 243-244.
- M. Thirion: *Le trésor de Liberchies. Aurei des Ier et IIe siècles*, Bruxelles 1972.
- H. Thoen: Le camp romain de Maldegem (Flandre orientale, Belgique) et les invasions des Chauques en 172-174 de notre ère, in: H. Thoen u.a. (Hgg.): *Studia archaeologica. Liber amicorum Jacques A. E. Nenquin*, Gent 1991, 185-200 (= 1991a).
- H. Thoen: Römische Militäranlagen im westbelgischen Raum. Ein status quaestionis, in: *Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989. Vorträge*, Münster 1991, 49-59 (= 1991b).
- E. Thomas - Ch. Witschel: *Constructing Reconstruction. Claim and Reality of Roman Rebuilding Inscriptions from the Latin West*, *PBSR* 60, 1992, 135-177.
- G. Tichelman - M. Janssens: *Wonen langs de Romeinse weg in Coriovallum. Valkenburgerweg 25A, gemeente Heerlen. Een opgraving in de vicus van Heerlen*, Weesp 2012.
- J. J. M. Timmers: *Spiegel van de Romeinse beschaving. Mirror of Roman Culture. Miroir de la culture romaine. Spiegel der römischen Kultur*, Heerlen 1966.
- TM = Trismegistos (<http://www.trismegistos.org>).

- P. L. M. Tummers: Taalinvloeden in het antieke land van Heerlen, *Het land van Herle* 10, 1960, 30-34.
- P. L. M. Tummers - J. E. Bogaers: Commentaar bij een Romeins grafmonument uit Heerlen, *Berichten van de Rijksdienst voor Oudheidkundig Bodemonderzoek* 10-11, 1960-1961, 553-555.
- H. M. van der Velde: Onderzoek naar een Romeinse vicus en een middeleeuwse stad aan de Maas, in: H. M. van der Velde, S. Ostkamp, H. A. P. Veldman, S. Wyns (Hgg.): *Venlo aan de Maas. Van vicus tot stad. Sporen van een Romeinse nederzetting en stadsontwikkeling uit de Middeleeuwen en Nieuwe tijd in het plangebied Maasboulevard. Deel 2*, Amersfoort 2009, 597-632; engelse versie: *Investigation of a Roman vicus and a Medieval Town on the Maas*, ebenda, 633-666.
- P. Van Ossel: À propos des sigles de tuiliers découverts à Loën (Lixhe), *Bulletin de l'Institut Archéologique Liégeois* 96, 1984, 59-68.
- A. Vanderhoeven: Die römische Stadt Tongeren, in: R. von Haehling - A. Schaub (Hgg.): *Römisches Aachen. Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der Euregio*, Regensburg 2013, 387-411.
- A. Vanderhoeven: 4.2.5.5. Vondsten, in: G. Vynckier u.a.: *Vier jaargetijden...: archeologisch onderzoek van nederzettingen uit de ijzer- en Romeinse tijd in een leemontginning te Kesselt – Lanaken (Provincie Limburg)*, Brussel 2016, 47-50.
- T. Vanderhoeven - E. Kars: 7.3. Keramisch bouw materiaal, in: G. Tichelman - M. Janssens: *RAAP-Rapport 2210. Wonen langs de Romeinse weg in Coriovallum. Valkenburgerweg 25A, gemeente Heerlen. Een opgraving in de vicus van Heerlen*, Weesp 2012, 88-102.
- T. Vanderhoeven - E. Kars - B. van Os: *Rapport: Keramisch bouw materiaal thermen Heerlen - Gemeente Heerlen. Onderzoek naar keramisch bouw materiaal*, in diesem Band.
- H. A. P. Veldman: ADC ArcheoProjecten. Rapport 634. Romeinse pottenbakkersovens en erven te Heerlen, Dr. Poelsstraat. Een archeologische opgraving, Amersfoort 2007.
- H. von Petrikovits, *Die Rheinlande in römischer Zeit mit einem Überblick über die rheinische Urgeschichte. Textteil*, Düsseldorf 1980.
- G. Vynckier u.a.: *Vier jaargetijden...: archeologisch onderzoek van nederzettingen uit de ijzer- en Romeinse tijd in een leemontginning te Kesselt – Lanaken (Provincie Limburg)*, Brussel 2016.
- L. Weisgerber: *Die Namen der Ubier*, Köln - Opladen 1968.
- L. Weisgerber: *Rhenania germano-celtica. Gesammelte Abhandlungen*, Bonn 1969.
- G. Wesch-Klein: *Soziale Aspekte des römischen Heerwesens in der Kaiserzeit*, Stuttgart 1988.
- A. M. Whitmore: *Artefact Assemblages from Roman Baths. Expected, Typical and Rare Finds*, in: A. Binsfeld - S. Hoss - H. Pösche (Hgg.): *Thermae in Context. Roman Bathhouses in the Town and in Daily Life*, Luxembourg (im Druck).
- R. Wiegels: *Inschriften des Septimius Severus in den gallisch-germanischen Provinzen*, *AClass* 42, 1999, 187-202 = *Kleine Schriften zur Epigraphik und Militärgeschichte der germanischen Provinzen*, hg. v. K. Matijević - W. Spickermann, Stuttgart 2010, 449-463.
- W. Will: *Römische ‚Klientel-Randstaaten‘ am Rhein?*, *BJ* 187, 1987, 1-61.
- W. J. H. Willems: *Belfeld*, *Publications de la Société Historique et Archéologique dans le Limbourg*, 119, 1983, 245-251.
- W. J. H. Willems - H. van Enckevort: *Ulpia Noviomagus. Roman Nijmegen. The Batavian Capital at the Imperial Frontier*, Portsmouth, RI 2009.
- M. Zimmermann: *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians*, München 1999.